

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinformatige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

N 67.

50. Jahrgang.  
Dienstag, den 9. Juni

1903.

### Die Reichstagswahl im 21. Wahlkreis betreffend.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen für den 21. Wahlkreis wird  
**Sonnabend, den 20. Juni 1903, mittags 12 Uhr**  
im Sitzungssaale des Rathauses zu Scheibenberg

ermittelt werden.  
Der Zutritt zu diesem Lokale steht jedem Wähler offen.  
Die Herren Wahlvorsteher und ev. deren Stellvertreter werden daran erinnert, daß  
nach § 25 des zur Ausführung des Reichstagswahlgesetzes erlassenen Reglements vom  
28. Mai 1870 die Wahlprotokolle mit sämtlichen zugehörigen Schriftstücken — darunter  
auch den für ungültig erklärten Stimmzetteln und Umschlägen — unter Bei-  
schluß der unverbraucht gebliebenen Stimmzettel-Umschläge portofrei und möglichst bald  
nach der Wahl, jedenfalls aber so zeitig an mich einzusenden sind, daß sie spätestens  
im Laufe des dritten Tages nach dem Wahltermine in meine Hände gelangen.  
Für pünktliche Ausführung dieser Vorschrift sind die Herren Wahlvorsteher und deren  
Stellvertreter verantwortlich.  
Dabei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Wählerlisten und die Gegenlisten  
nicht nur die Unterschrift des Wahlvorstehers, sondern auch die des Protokollführers und  
der Beisitzer zu tragen haben (§ 18 Absatz 3 des Reglements), daß diejenigen Stimmzettel,  
über deren Gültigkeit es nach § 13 des Gesetzes einer Beschlußfassung des Wahlvorstandes  
bedürftig ist, insbesondere also die für ungültig erklärten Stimmzettel, mit fortlaufenden  
Nummern zu versehen und unter Angabe der Gründe, aus denen die Ungültigkeitserklärung  
erfolgt oder nicht erfolgt ist, dem Protokolle beizufügen sind, daß, soweit die Ungültigkeitser-  
klärung des Stimmzettels aus der Beschaffenheit des Umschlages abgeleitet wurde, auch  
der Umschlag anzuschließen ist (§ 20 Absatz 1 des Reglements), sowie endlich, daß nach  
§ 9 des Wahlgesetzes auch die Funktion der Beisitzer und Protokollführer bei der Wahl-  
handlung in den Wahlbezirken nur von Personen ausgeübt werden kann, welche kein un-  
mittelbares Staatsamt bekleiden.  
Annaberg, am 3. Juni 1903.

### Graf Wisthum,

Wahlkommissar für den 21. Wahlkreis.

Im Handelsregister des königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 243  
(Firma: **Albert Ficker in Eibenstock-Zimmerfaher** betreffend) eingetragen worden  
in Abteilung I: die Firma lautet künftig: **Ficker & Liebscher**,  
in Abteilung II: in das Handelsgeschäft ist eingetreten: der Bautechniker **Jo-  
hannes Max Liebscher in Eibenstock** als persönlich haftender Gesellschafter.  
Die Gesellschaft ist am 4. Mai 1903 errichtet worden. Sie haftet nicht für die im  
Betriebe des Geschäfts entstandenen Verbindlichkeiten des bisherigen alleinigen Inhabers.  
Eibenstock, am 30. Mai 1903.

### Königliches Amtsgericht.

Im Vereinsregister des königlichen Amtsgerichts zu Eibenstock ist heute auf Nummer 2  
eingetragen worden  
in Spalte 2: **Erzgebirgs-Zweigverein Schönheide** in Schönheide.  
in Spalte 3: Die Satzung ist am 7. März 1903 errichtet. Der Vorstand wird  
durch seinen Vorsitzenden und ein zweites Vorstandsmitglied vertreten.  
in Spalte 4: **Schuldirektor Max Grohmann in Schönheide**, Vorsitzender, **Bahn-  
verwalter Gustav Frauenheim**, Stellvertreter des Vorsitzenden. Außerdem: Lehrer

### Ungerechte Schwarzmalerei.

Um Unzufriedenheit zu erregen und den Patriotismus mit  
der Wurzel auszurotten, können die Sozialdemokraten die Zu-  
stände in unserm deutschen Vaterlande ihren Anhängern nicht  
schwarz genug schildern. Von den Tatsachen aber werden diese  
Schilderungen in jeder Hinsicht lägen gestraft. Das treffliche  
Kriegervereinungsblatt, die „Parole“, hat jüngst eine Auswahl und  
Zusammenstellung solcher Tatsachen geliefert, die als äußerst  
wirkungsvoll bezeichnet werden muß.

Die gesunde Entwicklung eines Volkes zeigt sich darin, daß  
der Ueberfluß der Geburten über die Sterbefälle möglichst im  
Wachsen bleibt. Im Gebiet des heutigen deutschen Reichs herrschte  
in dieser Beziehung während der fünfziger Jahre des vorigen  
Jahrhunderts noch ein verhältnismäßig ungünstiger Zustand vor,  
da auf 1000 Einwohner nur 7—8 Geborene mehr als Ge-  
storbene gezählt wurden. In den Jahren 1896—1899 stieg  
diese Zahl auf 16. Das ist die unmittelbare Folge der sozial  
unschätzbaren staatlichen Gesundheitspflege und der deutlichste  
Beweis, daß es mit dem deutschen Volke vorwärts geht, nament-  
lich wenn man gleichzeitig mit berücksichtigt, daß der Prozentsatz  
der unehelichen Geburten in derselben Zeit von 11,5 auf 9 sank  
und daß die jährliche Sterblichkeit von 1846—1850 sich auf  
29,5, von 1892—1899 aber nur noch auf 22,5 für je 1000 Le-  
bende stellte.

Auch die deutsche Auswanderung ist in ständiger Abnahme  
begriffen, eine Erscheinung, welche beredter, als es Worte ver-  
mögen, dafür zeugt, daß die deutschen Arbeiter sich sehr wohl  
in der bestehenden Staatsordnung fühlen. In den siebziger  
Jahren des vorigen Jahrhunderts lehrten alljährlich mehr als  
100 000 Menschen dem deutschen Vaterlande den Rücken, um in  
der Fremde, namentlich in Nordamerika, ihr Glück zu versuchen.  
Diese Auswanderung hatte im Jahre 1881 mit 220 900 Köpfen  
über 4,5 v. H. der Bevölkerung ihren Höhepunkt erreicht. Im  
Jahre 1900 sank sie auf 22 309 Köpfe — 0,4 v. H. der Be-  
völkerung. Wäre das Glend in Deutschland so groß, wie die  
Sozialdemokratie fortwährend behauptet, so hätte sich die Flucht  
aus dem Lande ganz gewiß nicht gemindert.

Die geringe Auswanderung und der starke Ueberfluß der

Geburten über die Todesfälle haben denn auch bewirkt, daß  
Deutschland gegenwärtig eine stärkere Volkszunahme aufzuweisen  
hat, als jemals früher. Es ist auf rund 57 Millionen Einwohner  
angewachsen und steht mit einem jährlichen Bevölkerungswachstum  
von 1 1/2 v. H. fast an der Spitze aller europäischen Staaten,  
Rußland nur ausgenommen. Das alles sind Anzeichen sehr  
normaler Zustände im deutschen Reich.

In Hinblick auf die persönlichen Freiheitsrechte ferner steht  
das deutsche Reich dem englischen Staat und der nordameri-  
kanischen Republik vollkommen ebenbürtig zur Seite. Der deutsche  
Bürger genießt eher zu viel als zu wenig freiheitliche Befugnisse.  
Dazu kommt, daß in der Rechtsprechung, in der Unparteilichkeit  
der deutschen Richter und in der Ehrenhaftigkeit und Pflichttreue  
aller seiner Beamten, von den obersten bis hin zu den bescheiden-  
sten Unterbeamten, das deutsche Volk alle andern turmhoch  
übertragt.

Und nun gar die sozialpolitischen Errungenschaften der  
Deutschen! Sie sind unerreicht und ohne jedes Beispiel im  
Laufe der ganzen Weltgeschichte. Kein anderes europäisches oder  
amerikanisches Kulturvolk erfreut sich einer solchen Versicherungs-  
Gesetzgebung zu Gunsten der wirtschaftlich Schwachen, wie Deutsch-  
land. Obwohl dieses große sozialpolitische Werk schon ein Jahr-  
zehnt in Kraft getreten ist, hat noch kein Staat, nicht einmal die  
Industrie- und Kulturstaaten England, Belgien und Nordamerika  
auch nur den Versuch gemacht, es nachzuahmen. Deutschland  
kann sich also mit seinen sozialen Einrichtungen sehen lassen. Es  
marschiert an der Spitze der Zivilisation, und die Sozialdemo-  
kratie, welche ihm dieses Verdienst zu schmälern trachtet, verfällt  
einfach dem Fluch der Lächerlichkeit.

### Sozialdemokratie und Meer!

Zum hundertjährigen Erinnerungstage an den Sieg der deutschen  
Heere bei Sedan schrieb Bebel's Leiblatt, der „Vorwärts“: „Wo  
ist der Handworf unter den Ausgebeuteten, der sich ohne In-  
grimm im Herzen durch Beteiligung an solcher Feier entehrte?  
Welch' klassenbewußter Arbeiter reichte im Anblick des mords-  
patriotischen Gekröns nicht mit doppelter Innigkeit seinen fran-  
zösischen Brüdern und Lebensgefährten die Hand, eingedenk der  
eigenen Lösungsworte, vor denen die Bourgeoisie der ganzen Welt

erblaßt als vor einem „Menetekel“: Proletarier aller Länder  
vereint Euch!“ Und diese Feiertage vor allen Dingen dem  
Ruhme der tapferen Streiter um Deutschlands Einheit, den  
Bauern, die Schulter an Schulter gekämpft, gleich weiß' Stam-  
mesblut, Gut und Leben geopfert hatten für das herrlichste Ziel,  
die Wiedererrichtung des Deutschen Kaiserreiches. Selbst die  
Feinde von damals, die Franzosen küßten sich — so schrieb der  
„Tour“ — von solch dunkelhaftem, humanitären Internationalismus  
bis in ihre innersten Gefühle verlegt.

„Hunde“ nannte an einem anderen Sedantage die sozial-  
demokratische „Wahrheit“ die alten Soldaten, die am Sedantage  
die Strafen durchziehen, denen zwar die Natur den Schwanz  
zum Weibeln verjagt hat, die aber sonst an häßlichem Benehmen  
jedem Mopse Ehre machen.“

„Hurufanaisen“ und „Kriechervereiner“ nennen die Blätter  
der Genossen die, welche ihre Zugehörigkeit zum Kriegerstande  
mutig bekennen und den Vereinen angehören, die gegründet sind,  
„zur Wahrung und Förderung ehrenhafter Gesinnungen für Ord-  
nung und Sittlichkeit, der Treue für König und Vaterland,  
Kaiser und Reich und des Gehorsams für das Gesetz und die  
Obrigkeit“. Weil diese Vereine keine Sozialdemokraten oder  
solche Männer in ihren Reihen dulden, die sozialdemokratische  
Bestrebungen fördern, schäumen die „Genossen“ auf in Wut und  
Haß gegen die alten Soldaten.

Liebnecht nannte den Militarismus ein System der Men-  
schenschlächtere. Die Chemnitzer „Freie Presse“ begrüßte 1871  
die heimkehrenden Truppen mit dem Ausrufe: „Bürger, streck  
schwarze Fahnen heraus! Eine Rote von Mördern und Mord-  
brennern hält heute Einzug in unsere Mauern!“ Die durch die  
im „Vorwärts“ erschienenen „Humenbriefe“ lägenhafterweise  
von den Chinakriegern verbreiteten Schandthaten sind noch im  
frischen Andenken.

Die Sozialdemokraten machen aus ihrer Vaterlandsfeind-  
schaft längst kein Hehl mehr. Das Wort „Vaterland“ hat für  
sie wie Liebnecht in seiner Schrift „Zu Schutz und Trug“  
schreibt: „keinen Zauber mehr“ es ist ein „überwundener Stand-  
punkt, ein reaktionärer, feindlicher Begriff“. Nur während der  
Wahlzeiten entdecken die sozialdemokratischen Führer plötzlich ihr  
Herz für die Veteranen und rühmen die Wohltaten, welche an-

Ernst Ludwig Schröter, Prokurist Woldemar Wilhelm Schneider, Privatmann  
Gottlieb Friedrich Baumann sen., Pfarrer Friedrich Volkmar Gartenstein, Lehrer  
Johannes Bucherer, Kaufmann Heinrich Emil Schönfelder, Arzt Dr. Karl Robert  
Benzel, Registrator Bernhard Oscar Klemm, sämtlich in Schönheide, Gemeinbe-  
vorstand Franz Emil Boller in Schönheiderhammer.  
Eibenstock, am 4. Juni 1903.

### Königliches Amtsgericht.

#### Gesperret

ist bis auf weiteres die Verbindungsbrücke über den Kohlbach zwischen vorderer Neheimer-  
und Theaterstraße.

Stadtrat Eibenstock, am 4. Juni 1903.

J. B.: Justizrat Landrock.

Müller.

Der Auszug aus dem **Unternehmer-Verzeichnisse der land- und forstwirt-  
schaftlichen Berufsgenossenschaft** nebst Deberolle für den hiesigen Stadtbezirk auf das  
Jahr 1902 liegt während der Dauer von 2 Wochen vom 9. Juni ds. Jhrs. ab zur Ein-  
sichtnahme für die Beteiligten in unserer Polizeirexpedition aus.

Der auf 4,15 Pfennige für jede beitragspflichtige Steuereinheit festgesetzte Beitrag ist  
bei Vermeidung der Zwangsbeitreibung

bis 26. Juni 1903

an den mit der Einziehung beauftragten Schatzmann oder an Ratsstelle abzuführen, dies  
auch im Falle des Einspruchs, der an die Geschäftsstelle der Genossenschaft (Dresden-Pl.  
Wienerplatz 1, II, Eingang A) zu richten ist.

Stadtrat Eibenstock, den 6. Juni 1903.

J. B.: Justizrat Landrock.

Lym.

#### Schlußverteilung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchbinders **Alfred Mayer in  
Schönheide** soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlußverteilung erfolgen.  
Dazu sind 3262 M. 30 Pf. verfügbar, wozu noch die Zinsen der Konkursmasse kommen  
und die Verwaltungskosten abgehen. Zu berücksichtigen sind bevorrechtigte Forderungen  
zum Betrage von 253,50 M., sowie nichtbevorrechtigte Forderungen zum Betrage von  
11 950 M. 82 Pf. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des königlichen  
Amtsgerichts Eibenstock zur Einsicht aus.  
Eibenstock, 6. Juni 1903.

Alban Meichsner, Konkursverwalter.

#### Schlußverteilung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Hermann Jul.  
Wappler in Eibenstock** soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlußrechnung  
erfolgen. Der verfügbare Bestand, von dem jedoch noch die Kosten des Verfahrens zu  
fügen sind, beträgt 551,72 M. Zu berücksichtigen sind 5,15 M. bevorrechtigte und 1598,54  
Mark nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschrei-  
berei des königlichen Amtsgerichts zu Eibenstock zur Einsicht aus.  
Eibenstock, 6. Juni 1903.

Alban Meichsner, Konkursverwalter.

geblich die sozialdemokratischen Vertreter ihnen im Reichstage zugewendet hätten.

Eine schamlose Lüge! Um sich nicht unmöglich zu machen, haben sie den Anträgen der Ordnungsparteien auf eine Verbesserung der Lage der alten Krieger nur mähmütig zugestimmt, weil ihr Plan nicht gelang, durch Einstellung einer Forderung in übermäßiger Höhe, die eine sehr unerschwingliche Belastung der Steuerzahler im Gefolge gehabt hätte, die Vorlage zu Falle zu bringen. Dann wollten sie sich brüsten: „Seht wir sind die Leute, die für Euch sorgen wollten, aber die sogenannten Ordnungsparteien ließen Euch fallen!“

Mit besonderer Anstrengung bekämpft die Sozialdemokratie alle Heeresentwürfe und das Heerwesen selbst, weil es einen kräftigen Schwanz bildet, nicht nur gegen den äußeren Feind, sondern auch eine Sicherheit gegen die Gelüste der Umstürzler.

Eine Volkswehr soll an Stelle des stehenden Heeres treten. Was eine Volkswehr leistet gegen geschulte Truppen, haben wir am schließlichen Ausgange des Burenkrieges. So lange Gelände und die Ungehorsamkeit der Engländer die Buren begünstigten, erfochten sie Siege. Als es ihnen schlecht ging, verlagte die Disziplin wie ihre Führer schreiben, „in erschreckender Weise“.

Das Militärsystem wäre für Deutschland, inmitten großer Militärmächte, sicherer Untergang.

Die Gesamtausgaben für das Heer betragen in Deutschland in Millionen 625, in Frankreich 597, in England 597 Millionen Mark, danach entfällt auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland 11,05, in Frankreich 14,22, in England 16,20 Mark. Es ist also eine bewusste Lüge, wenn die sozialdemokratischen Blätter behaupten, daß in Deutschland der Militarismus die größten Opfer erfordere und das Volk bis auf die Knochen auslauge.

Damit soll nur Unzufriedenheit verbreitet werden. Frankreich kostete der unglückliche Krieg 1870/71 allein an Kriegskosten fünf Milliarden, auf die gleiche Summe und höher noch beziffert sich der Verlust an Volkswohlstand, England kostete der schließlich siegreiche Burenkrieg nicht viel weniger. Warum? Weil beider Reiche Heere sich nicht in kriegsmäßiger Verfassung befanden.

1904 läuft das Quinquennat ab. Der zu wählende Reichstag hat sich also mit erneuter Festsetzung der Heeresstärke zu befassen.

Sämtliche Ordnungsparteien sind darin einig, das von den Forderungen der Regierung zur Stärkung von Deutschlands Wehrmacht zu Wasser und zu Lande zu bewilligen, was zu der zeitgemäßen Fortbildung dieser Wehrmacht innerhalb der durch Finanz- und Volkskraft gezogenen Grenzen als nötig erachtet werden muß. Das muß sein, denn nur ein starkes Deutschland wird geachtet und gebürgert und verbürgert damit den Frieden.

(Aus dem „Kamerad“.)

## Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** In Frankfurt a. M. hat im Beisein des Kaiserpaars in diesen Tagen ein großes Sängerkongress stattgefunden. Im neuen Rathaus hielt Oberbürgermeister. Keides eine Ansprache und bot Sr. Majestät dem Kaiser den Ehrentitel in einem vom Stadtrat Meyler gestifteten, künstlerisch ausgeführten silbernen Pokale dar. Der Kaiser antwortete in längerer Rede und trank auf das Wohl der Stadt Frankfurt. Um der Stadt ein besonderes Zeichen seiner Huld zu gewähren und einem Wunsche der Frankfurter Patrioten entgegenzukommen, bestimmte der Kaiser, daß das 2. Hessische Artillerie-Regiment Nr. 63 fortan „Frankfurt“ heißen soll.

— Das „Neue Wiener Tagblatt“ teilt von unterrichteter Seite mit, es sei für den Herbst dieses Jahres ein Besuch Kaiser Wilhelms am Wiener Hofe in Aussicht genommen. Die Reise des Deutschen Kaisers nach Österreich werde vermutlich in der zweiten Septemberhälfte erfolgen. Den Anlaß zu diesem Wiener Besuche habe die Jagdeinladung eines Erzherzogs gegeben. Diese Wiener Meldung ist in Berlin ohne Widerspruch geblieben, und die „Berl. N. N.“ halten es auch für wahrscheinlich, daß die Kaiserreise nach Österreich stattfinden wird. Daß Kaiser Wilhelm in diesem Falle auch dem Kaiser Franz Joseph keinen Besuch abstatten wird, ist selbstverständlich.

— Das am 26. August 1899 zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossene Postpaket-Abkommen, das Sendungen bis zum Gewichte von 5 Kilogramm zuläßt, ist amerikanischerseits mit der Wirkung gekündigt worden, daß es mit Ablauf des Monats Juni außer Kraft tritt. Der Grund für dieses Vorgehen wird wohl darin zu suchen sein, daß in den Vereinigten Staaten eine eigentliche Paketpost im deutschen Sinne nicht besteht; die unter der Bezeichnung „parcels“ zugelassenen Sendungen bilden ein Mittelglied zwischen Brief und Paket und dürfen auch nur bis zu 4 Pfund englisch wiegen. Wegen des Fehlens jeglicher Einrichtung für die Bewältigung eines auch nur einigermaßen umfangreichen Paketverkehrs hat die amerikanische Postverwaltung es lange Jahre hindurch abgesehen, einen Austausch von Postpaketen bis zu 5 Kilogramm mit einem europäischen Lande einzurichten. Als es durch das erwähnte Abkommen im Verkehr mit Deutschland dazu überging, geschah es auch nur, nachdem das deutsche System dem amerikanischen insoweit angepaßt worden war, daß die Pakete auf amerikanischem Boden den Briefsendungen gleich behandelt werden konnten. Unter diesen Umständen liegt es in der Natur der Sache, daß die Einrichtung zunächst ein Versuch war; und da schon nach etwas über dreijährigem Bestehen die Kündigung des Abkommens erfolgt ist, so muß angenommen werden, daß der Versuch für die amerikanische Verwaltung nicht befriedigend ausgefallen ist. Wie sich der Paketbeförderungsdienst zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nach dem Erlöschen des Übereinkommens, also vom 1. Juli ab, gestalten wird, ist noch nicht zu übersehen. Es soll indes, wie die „Deutsche Post-Ztg.“ hört, begründete Aussicht vorhanden sein, daß ein Austausch von Paketendungen bis zum Gewichte von 2 Kilogramm zwischen den Postverwaltungen beibehalten wird.

— Für die Abänderung von Musterstatuten für Krankenkassen, welche durch die neue Novelle zum Krankenversicherungsgesetz notwendig geworden ist, ist dem Bundesrat ein Entwurf zugegangen, der nach der „Berl. Korresp.“ baldmöglichst veröffentlicht werden soll. Die „Berl. Korresp.“ führt des näheren noch aus: „Das neue Gesetz tritt seinem vollen Inhalte nach zwar erst mit dem 1. Januar 1904 in Kraft. Die Krankenkassen werden aber gut tun, die Beschlußfassung über die Änderungen ihrer Statuten möglichst frühzeitig zu bewirken, damit sich nicht die Genehmigungsanträge bei den höhern Verwaltungsbehörden zu sehr auf den Schluß des Jahres zusammendrängen und dann infolge Überlastung dieser Behörden unliebsame Verzögerungen entstehen. Sofern aber bis zum genannten Tage die Statuten einer Krankenkasse die nach der Novelle erforderlichen Änderungen nicht rechtzeitig erfahren sollten, müssen letztere nach Bestimmung des Gesetzes durch die Aufsichtsbehörde mit rechtsverbindlicher Wirkung von Amts wegen vollzogen werden.“

— **Frankfurt a. M., 6. Juni.** Im Gesangswettbewerb errang den Kaiserpreis der Berliner Lehrer-Gesangverein, den zweiten Preis der Kölner Männer-Gesangverein, den dritten Preis der Sängerkorps des Offenbacher Turnvereins, den vierten Preis der Berliner Liebertafel, den fünften Preis der Potsdamer Männer-Gesangverein, den sechsten Preis der Bremer Lehrer-Gesangverein, den achten Preis der Kreisfelder Sängerbund, den neunten Preis die Liebertafel-München-Grabbach, den zehnten Preis „Concordia“-Effen a. d. Ruhr, den elften Preis „Concordia“-Effen a. d. Ruhr und den zwölften Preis der Männer-Gesangverein Essen a. d. Ruhr.

— **Holland, Haag, 6. Juni.** Die Protokolle zwischen Venezuela und England, Deutschland, Italien bestimmen: Der Zar wird aus den Mitgliedern des Schiedsgerichtshofes drei Schiedsrichter ernennen, welche über die Frage der Bevorzugung dieser Mächte in der Bezahlung ihrer Schuldenforderungen zu entscheiden haben. Die Schiedsrichter werden nicht Untertanen der Gläubiger-Mächte sein dürfen. Sie werden am 1. September im Haag zusammentreten. Der Urteilspruch wird innerhalb von 6 Monaten erfolgen. Die Mächte, welche sich einer Bevorzugung widersetzen, werden in die Verhandlung eingreifen können.

— **Ostasien.** Ueber neue Wetterwolken im fernen Osten gehen seit einigen Tagen Meldungen aus englischen und amerikanischen Quellen durch die Zeitungen. Ein Luffan-Telegramm bezeichnet vor einigen Tagen den Ausbruch des Krieges zwischen Japan und Rußland als nahe bevorstehend. Und jetzt verbreitet Welss' Telegraphenbureau folgende Nachricht aus Washington, 5. Juni: Die Zusammenziehung eines amerikanischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern unter dem Kommandeur Evans, dem Chef des amerikanischen Geschwaders in Asien, unmittelbar nach Eingang eines langen Berichtes des Admirals über den Ernst der inneren Lage Chinas wird in amtlichen Kreisen als bedeutsam betrachtet. — Was diese amerikanische Nachricht betrifft, so sind ja auch von anderer Seite wiederholt Besorgnisse über die inneren chinesischen Verhältnisse geäußert worden, die durch Hungernot geschärft werden. Besonders die antibynastische Bewegung in Sünnan, die den letzten Meldungen zufolge allerdings erloschen wäre, schien sehr bedenklich. Da aber in solchem Falle ein Jubel an Vorlicht besser ist als optimistische Sorglosigkeit, hätte die amerikanische Maßregel an sich nichts Auffälliges. Möglicherweise aber ist ihre wahre Veranlassung der Wunsch, den amerikanischen Ansprüchen in Ostasien militärischen Nachdruck zu verleihen. Man braucht darum nicht mit den Sensations-Reportern den russisch-japanischen Krieg, der sich übrigens ohne englische Teilnahme nicht denken läßt, als vor der Tür stehend zu betrachten. Ohne alle Frage aber ist die Spannung groß. Der Kaiser von Japan verhärtete seine Heeresmacht, ohne sich durch die parlamentarische Opposition einschüchtern zu lassen, weil man nicht ruhig zusehen will, wie sich Rußland zum Herrn jener Gebiete macht, die im Kriege von Japan erobert und nur unter dem Druck der Mächte im Frieden von Schimonoseki an China zurückgegeben worden sind.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibensfeld, 8. Juni.** Der hiesige Kaufmännische Verein feierte am Freitag abend im „Festschloßchen“ sein 10jähr. Stiftungsfest. Nach dem Vortrag eines Prologs durch Frau Handelschuldirektor Illgen begrüßte Herr Ludwig, der gleichzeitig mit dem Verein sein 10jähr. Jubiläum als verdienstvoller Vorsitzender deselben feiern konnte, die Anwesenden kurz und wies die Interessenten, ohne selbst auf die Geschichte des Vereins einzugehen, auf die selben im Druck erschienenen, 4 Bogen starke Zusammenstellung der bisher erstatteten 10 Jahresberichte hin, aus der alle Einzelheiten über die Tätigkeit des Vereins im ersten Decennium seines Bestehens ersichtlich sind. Von Musikstücken der hiesigen Stadtkapelle unterbrochen, folgten sodann 2 Lieder für Sopran, „Komm du das Land“ aus „Mignon“ und „Frühling“, vorgetragen von Fräulein G. Ehrig, 2 Lieder für Bariton, „Von ewiger Liebe“ und „Archibald Douglas“, vorgetragen von Herrn Bahnarzt Schiefer aus Aue, sowie ein Duett „O komm zu mir“, vorgetragen von den beiden Genannten. Alle diese Lieder sprachen außerordentlich an, und die liebendwürdigen Künstler mußten sich nach dem ihnen gependeten reichen Beifall zu Einlagen entschließen. Den zweiten Teil des Programms bildete die Vorführung des Bilderkreis „Mercurius“, der fünf lebende Bilder aus der Geschichte des Handels, und zwar je eines aus der phönizischen und römischen, zwei aus der deutschen Geschichte und zum Schluß eine Allegorie des Welt-handels enthielt. Die Vorführungen überraschten durch den Reichtum der stilgerechten Kostüme und die malerische Gruppierung und entzündeten reichlich für die nicht zu umgehenden etwas langen Zwischenpausen. Der verbindende und erläuternde Text wurde von Fräulein Ludwig gesprochen. Ein köstliches, flott wiedergegebenes Lustspiel „Die beiden Junggefallen“ bildete den dritten Teil des sehr reichhaltigen und abwechslungsreichen Programms. Erst nach 1 Uhr wurde die Sehnsucht der Tanzlustigen erfüllt, die aber dann auch noch voll und ganz zu ihrem Rechte kamen. Ein reichhaltiger Cotillon trug wesentlich zur lebhaften Gestaltung des Balles bei.

— **Schönheide.** Versloßenen Sonntag hielt in unserem Orte der Verein sächs. Gemeindebeamten, Bezirksgruppe Zwickau, seine 51. Bezirksversammlung ab. Nach erfolgtem Empfang auf Bahnhof Schönheiderhammer begaben sich die Teilnehmer nach Hotel Carola zu einem Frühstück. Daran schloß sich eine Besichtigung des Elektrizitätswerks, der neu renovierten Kirche und Schule. In bereitwilligster Weise wurden im genannten Werke die Besucher durch den Direktor Herrn Alberti mit den Einrichtungen bekannt gemacht. Das Mittagmahl wurde im Hotel Rathaus eingenommen. Die Anwesenden wurden herzlich begrüßt durch den Obmann Herrn Rentant Schredenbach und durch Herrn Gemeindevorstand Haupt im Namen der Gemeindevertretung. Darauf ging man zur Tagesordnung, welche aus folgenden Punkten bestand: 1) Antrag des Vereinsbezirks Chemnitz auf Neuerteilung der Vereinsbezirke. 2) Antrag des Vereinsbezirks Pirna, Rechtschulfrage betreffend. 3) Landespenionskassette. 4) Wahl des Orts für die nächste Bezirksversammlung (als solcher wurde Reustädtel gewählt). Leider mußte der Ausflug nach dem Ruhberg der unglücklichen Witterung halber von der weiteren Tagesordnung gestrichen werden. Erwähnt sei noch, daß Herr Fabrikant E. Grimm aus Leipzig in hochherziger Weise 750 M. für bedürftige Mitglieder zur Verfügung stellte. — An demselben Tage stellte sich auch in einer reich besuchten, von Drn. Elektrizitätswerkdirektor Alberti geleiteten Versammlung der Kandidat der Ordnungsparteien, Herr Fabrikant F. Rehwoldt aus Leipzig vor. Derselbe verbreitete sich in klarer Weise über Industrie, Landwirtschaft, Militarismus und die Jesuiten. Ein Hoch auf das deutsche Reich beschloß die Versammlung.

— In der Nacht zum 1. Juni wurde bei dem in Carlsefeld wohnenden Bädermeister und Fuhrwerksbesitzer Herrn Ernst

Rehm mittels Einbrüchens einer Fensterscheibe eingebrochen. Ein Kistchen und ungefähr 3 M. Nickelgeld sind den Dieben in die Hände gefallen.

— **Dresden, 5. Juni.** Gestern abend 9 Uhr wurde Sr. Majestät dem Könige von den Gemeinden Pillnitz, Sobrigen und Ober-Poyritz anlässlich des erstmaligen Besuchs des königlichen Sommerhofes Pillnitz durch denselben, eine Huldigung, bestehend aus Gesangsaufführung mit Musikbegleitung und Ansprachen, dargebracht.

— **Dresden, 6. Juni.** Das „Weigner Tageblatt“ meldet: Der Vertreter des Staatsekretes bzw. der Leipziger Lotteriedarlehnskasse, Oberjustizrat Schuy, legte Revision beim Reichsgerichte ein gegen die von Ungunsten des sächsischen Staatsministeriums ergangene Erkenntnis des Oberlandesgerichts in Sachen der Leipziger Bank.

— **Leipzig, 4. Juni.** An der Universität Leipzig haben in diesem Sommersemester 58 Damen die Genehmigung zum Besuche der Vorlesungen erhalten; hiervon studieren 1 Theologie, 2 die Rechtswissenschaft, 9 Medizin und 46 Philosophie.

— **Zwickau, 6. Juni.** Sr. Majestät der Königin wird am 7. Juli vormittags 10 Uhr hier eintreffen und bis 8. Juli hier im Hotel „zur Tanne“ wohnen, dann nach dem Vogtlande weiterreisen.

— **Kuerbach, 5. Juni.** Seine Majestät der Königin gedenkt Kuerbach und ebenso auch Falkenstein bereits am 8. Juli zu besuchen. Am 9. Juli kommt Seine Majestät nach Plauen.

— **Klingenthal.** Der Speditionsarbeiter Rudolf Doyauer ist auf dem Heimwege von Markhausen hierher in der Nacht zum 3. Juni von zwei Männern überfallen und durch zahlreiche Messerstiche lebensgefährlich verletzt worden. Doyauer, ein kräftiger junger Mann, ist dadurch wehrlos gemacht worden, daß man ihm beide Handgelenke durchschnitten hat. Doyauer wurde in hoffnungslosem Zustande in das königl. Krankenhaus Zwickau geschafft. Derselbe dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Bedauernswerte hat allein im Rücken 13 Stichwunden erhalten, von denen zwei zu schweren inneren Verletzungen geführt haben: ein Stich drang in die Lunge ein und verurteilte einen überaus starken Blutverlust, während ein anderer Stich von der linken Weiche aus nach dem Darm geführt ist und diesen erheblich verletzte. Der Darm mußte genäht werden. Die Namen der Täter sind bereits festgestellt. Es handelt sich um zwei in Klingenthal beschäftigte Tambourier er namens Oswald Langhammer und dessen Vetter Franz Langhammer, beide aus Schwaderbach.

## Amtliche Mitteilungen aus der 6. öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung vom 22. Mai 1903.

Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. Anwesend: 17 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlten 3 Stadtverordnete, unentschuldigt 1 Stadtverordneter. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordneter v. Vorstehrer Dierck. Der Rat ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Basse.

1) Der Rat hat auf Vorschlag des Wasserbauausschusses beschlossen, Hauptrohrstränge der städtischen Wasserleitung einzulegen  
a. im vorderen Konnenhandwege nach dem Fienmischchen Neubau,  
b. in der hinteren Konnenhandwege nach dem Weigischen Neubau,  
c. in der projektirten Straße F. II. des Fischmühlensplanes für den Crottenke nach den Neubauten von Heymann und Jungel, und  
d. in der Sosaerstraße nach dem Heymannschen Neubau.

Von den betreffenden Wasserkonsumenten sind bestimmt festzusetzende einmalige Beiträge zu leisten und Verzinsung des nach Kürzung der einmaligen Beiträge verbleibenden Anlagekapitals der Hauptrohrleitung mit 5 vom Hundert zu übernehmen.  
Das Kollegium genehmigt auch fernerseits sämtliche vorbezeichneten Rohrverminderungen und die hierbei gestellten Bedingungen.  
Hierbei beschließt man, die Hauptrohrleitung auch nach dem projektirten Längeren Neubau an der Bahnhofstraße bedingungsweise zu verlegen.

2) Vorschüssen über das Schlafstellengebiet.  
Herr Hertel als Vorsitzender der Kommission, welche die Vorschüssen vorarbeiten hat, trägt den von der Kommission festgestellten Entwurf der Schlafstellengebietordnung vor.

Gegen den Entwurf tauchen nur geringfügige Bedenken auf, die leicht durch entsprechende Abänderung der fraglichen Regulativstellen beseitigt werden können. Das Kollegium will sich über das Regulativ noch näher informieren und beschließt daher, ein Exemplar der Vorschüssen zurückzugeben und in nächster Sitzung erst das erforderliche Gutachten darüber abzugeben.

3) Von der Ueberfahrt über den Stand der Sparkasse im Jahre 1902 nimmt man Kenntnis und schließt sich dem Ratbeschluß über die Verwendung des Sparkassenreingewinnes vom vergangnen Jahre an.  
4) Ferner beschließt man, die Anstellung eines Assistenten für den Verbandklassenrevisor zuzustimmen.

5) Von  
a. der Gewährung einer Wegebaubehilfe von 2500 M. und  
b. der Wiedergründung des Staatsbeitrages zu den Feuerungskosten der Industriehilfsabteilung nimmt man dankend Kenntnis.  
Ebenso nimmt man von der Einladung zur Versammlung des sächsischen Gemeindefestages Kenntnis, sieht aber von der Abordnung eines Mitgliedes zur Versammlung ab.  
Der Herr Vorsitzende weist hierbei gleichzeitig auf die gegenwärtig in Dresden stattfindende deutsche Städteausstellung hin.

6) Den Kollegium liegen folgende Rechnungen städtischer Kassen vom Jahre 1902 vor:  
a. der Industriehilfs-, b. der gewerblichen Zeichenschul-, c. der Feuer-, d. der Pensions-, e. der Dienstboten-, f. der Hoch- und Abend-, g. der Schul-, h. der Sport-, i. der Armen-, k. der Schul-, l. der Schul-, m. der Schul-, n. der Schul-, o. der Schul-, p. der Schul-, q. der Schul-, r. der Schul-, s. der Schul-, t. der Schul-, u. der Schul-, v. der Schul-, w. der Schul-, x. der Schul-, y. der Schul-, z. der Schul-, aa. der Schul-, ab. der Schul-, ac. der Schul-, ad. der Schul-, ae. der Schul-, af. der Schul-, ag. der Schul-, ah. der Schul-, ai. der Schul-, aj. der Schul-, ak. der Schul-, al. der Schul-, am. der Schul-, an. der Schul-, ao. der Schul-, ap. der Schul-, aq. der Schul-, ar. der Schul-, as. der Schul-, at. der Schul-, au. der Schul-, av. der Schul-, aw. der Schul-, ax. der Schul-, ay. der Schul-, az. der Schul-, ba. der Schul-, bb. der Schul-, bc. der Schul-, bd. der Schul-, be. der Schul-, bf. der Schul-, bg. der Schul-, bh. der Schul-, bi. der Schul-, bj. der Schul-, bk. der Schul-, bl. der Schul-, bm. der Schul-, bn. der Schul-, bo. der Schul-, bp. der Schul-, bq. der Schul-, br. der Schul-, bs. der Schul-, bt. der Schul-, bu. der Schul-, bv. der Schul-, bw. der Schul-, bx. der Schul-, by. der Schul-, bz. der Schul-, ca. der Schul-, cb. der Schul-, cc. der Schul-, cd. der Schul-, ce. der Schul-, cf. der Schul-, cg. der Schul-, ch. der Schul-, ci. der Schul-, cj. der Schul-, ck. der Schul-, cl. der Schul-, cm. der Schul-, cn. der Schul-, co. der Schul-, cp. der Schul-, cq. der Schul-, cr. der Schul-, cs. der Schul-, ct. der Schul-, cu. der Schul-, cv. der Schul-, cw. der Schul-, cx. der Schul-, cy. der Schul-, cz. der Schul-, da. der Schul-, db. der Schul-, dc. der Schul-, dd. der Schul-, de. der Schul-, df. der Schul-, dg. der Schul-, dh. der Schul-, di. der Schul-, dj. der Schul-, dk. der Schul-, dl. der Schul-, dm. der Schul-, dn. der Schul-, do. der Schul-, dp. der Schul-, dq. der Schul-, dr. der Schul-, ds. der Schul-, dt. der Schul-, du. der Schul-, dv. der Schul-, dw. der Schul-, dx. der Schul-, dy. der Schul-, dz. der Schul-, ea. der Schul-, eb. der Schul-, ec. der Schul-, ed. der Schul-, ee. der Schul-, ef. der Schul-, eg. der Schul-, eh. der Schul-, ei. der Schul-, ej. der Schul-, ek. der Schul-, el. der Schul-, em. der Schul-, en. der Schul-, eo. der Schul-, ep. der Schul-, eq. der Schul-, er. der Schul-, es. der Schul-, et. der Schul-, eu. der Schul-, ev. der Schul-, ew. der Schul-, ex. der Schul-, ey. der Schul-, ez. der Schul-, fa. der Schul-, fb. der Schul-, fc. der Schul-, fd. der Schul-, fe. der Schul-, ff. der Schul-, fg. der Schul-, fh. der Schul-, fi. der Schul-, fj. der Schul-, fk. der Schul-, fl. der Schul-, fm. der Schul-, fn. der Schul-, fo. der Schul-, fp. der Schul-, fq. der Schul-, fr. der Schul-, fs. der Schul-, ft. der Schul-, fu. der Schul-, fv. der Schul-, fw. der Schul-, fx. der Schul-, fy. der Schul-, fz. der Schul-, ga. der Schul-, gb. der Schul-, gc. der Schul-, gd. der Schul-, ge. der Schul-, gf. der Schul-, gg. der Schul-, gh. der Schul-, gi. der Schul-, gj. der Schul-, gk. der Schul-, gl. der Schul-, gm. der Schul-, gn. der Schul-, go. der Schul-, gp. der Schul-, gq. der Schul-, gr. der Schul-, gs. der Schul-, gt. der Schul-, gu. der Schul-, gv. der Schul-, gw. der Schul-, gx. der Schul-, gy. der Schul-, gz. der Schul-, ha. der Schul-, hb. der Schul-, hc. der Schul-, hd. der Schul-, he. der Schul-, hf. der Schul-, hg. der Schul-, hh. der Schul-, hi. der Schul-, hj. der Schul-, hk. der Schul-, hl. der Schul-, hm. der Schul-, hn. der Schul-, ho. der Schul-, hp. der Schul-, hq. der Schul-, hr. der Schul-, hs. der Schul-, ht. der Schul-, hu. der Schul-, hv. der Schul-, hw. der Schul-, hx. der Schul-, hy. der Schul-, hz. der Schul-, ia. der Schul-, ib. der Schul-, ic. der Schul-, id. der Schul-, ie. der Schul-, if. der Schul-, ig. der Schul-, ih. der Schul-, ii. der Schul-, ij. der Schul-, ik. der Schul-, il. der Schul-, im. der Schul-, in. der Schul-, io. der Schul-, ip. der Schul-, iq. der Schul-, ir. der Schul-, is. der Schul-, it. der Schul-, iu. der Schul-, iv. der Schul-, iw. der Schul-, ix. der Schul-, iy. der Schul-, iz. der Schul-, ja. der Schul-, jb. der Schul-, jc. der Schul-, jd. der Schul-, je. der Schul-, jf. der Schul-, jg. der Schul-, jh. der Schul-, ji. der Schul-, jj. der Schul-, jk. der Schul-, jl. der Schul-, jm. der Schul-, jn. der Schul-, jo. der Schul-, jp. der Schul-, jq. der Schul-, jr. der Schul-, js. der Schul-, jt. der Schul-, ju. der Schul-, jv. der Schul-, jw. der Schul-, jx. der Schul-, jy. der Schul-, jz. der Schul-, ka. der Schul-, kb. der Schul-, kc. der Schul-, kd. der Schul-, ke. der Schul-, kf. der Schul-, kg. der Schul-, kh. der Schul-, ki. der Schul-, kj. der Schul-, kl. der Schul-, km. der Schul-, kn. der Schul-, ko. der Schul-, kp. der Schul-, kq. der Schul-, kr. der Schul-, ks. der Schul-, kt. der Schul-, ku. der Schul-, kv. der Schul-, kw. der Schul-, kx. der Schul-, ky. der Schul-, kz. der Schul-, la. der Schul-, lb. der Schul-, lc. der Schul-, ld. der Schul-, le. der Schul-, lf. der Schul-, lg. der Schul-, lh. der Schul-, li. der Schul-, lj. der Schul-, lk. der Schul-, ll. der Schul-, lm. der Schul-, ln. der Schul-, lo. der Schul-, lp. der Schul-, lq. der Schul-, lr. der Schul-, ls. der Schul-, lt. der Schul-, lu. der Schul-, lv. der Schul-, lw. der Schul-, lx. der Schul-, ly. der Schul-, lz. der Schul-, ma. der Schul-, mb. der Schul-, mc. der Schul-, md. der Schul-, me. der Schul-, mf. der Schul-, mg. der Schul-, mh. der Schul-, mi. der Schul-, mj. der Schul-, mk. der Schul-, ml. der Schul-, mn. der Schul-, mo. der Schul-, mp. der Schul-, mq. der Schul-, mr. der Schul-, ms. der Schul-, mt. der Schul-, mu. der Schul-, mv. der Schul-, mw. der Schul-, mx. der Schul-, my. der Schul-, mz. der Schul-, na. der Schul-, nb. der Schul-, nc. der Schul-, nd. der Schul-, ne. der Schul-, nf. der Schul-, ng. der Schul-, nh. der Schul-, ni. der Schul-, nj. der Schul-, nk. der Schul-, nl. der Schul-, nm. der Schul-, nn. der Schul-, no. der Schul-, np. der Schul-, nq. der Schul-, nr. der Schul-, ns. der Schul-, nt. der Schul-, nu. der Schul-, nv. der Schul-, nw. der Schul-, nx. der Schul-, ny. der Schul-, nz. der Schul-, oa. der Schul-, ob. der Schul-, oc. der Schul-, od. der Schul-, oe. der Schul-, of. der Schul-, og. der Schul-, oh. der Schul-, oi. der Schul-, oj. der Schul-, ok. der Schul-, ol. der Schul-, om. der Schul-, on. der Schul-, oo. der Schul-, op. der Schul-, oq. der Schul-, or. der Schul-, os. der Schul-, ot. der Schul-, ou. der Schul-, ov. der Schul-, ow. der Schul-, ox. der Schul-, oy. der Schul-, oz. der Schul-, pa. der Schul-, pb. der Schul-, pc. der Schul-, pd. der Schul-, pe. der Schul-, pf. der Schul-, pg. der Schul-, ph. der Schul-, pi. der Schul-, pj. der Schul-, pk. der Schul-, pl. der Schul-, pm. der Schul-, pn. der Schul-, po. der Schul-, pp. der Schul-, pq. der Schul-, pr. der Schul-, ps. der Schul-, pt. der Schul-, pu. der Schul-, pv. der Schul-, pw. der Schul-, px. der Schul-, py. der Schul-, pz. der Schul-, qa. der Schul-, qb. der Schul-, qc. der Schul-, qd. der Schul-, qe. der Schul-, qf. der Schul-, qg. der Schul-, qh. der Schul-, qi. der Schul-, qj. der Schul-, qk. der Schul-, ql. der Schul-, qm. der Schul-, qn. der Schul-, qo. der Schul-, qp. der Schul-, qq. der Schul-, qr. der Schul-, qs. der Schul-, qt. der Schul-, qu. der Schul-, qv. der Schul-, qw. der Schul-, qx. der Schul-, qy. der Schul-, qz. der Schul-, ra. der Schul-, rb. der Schul-, rc. der Schul-, rd. der Schul-, re. der Schul-, rf. der Schul-, rg. der Schul-, rh. der Schul-, ri. der Schul-, rj. der Schul-, rk. der Schul-, rl. der Schul-, rm. der Schul-, rn. der Schul-, ro. der Schul-, rp. der Schul-, rq. der Schul-, rr. der Schul-, rs. der Schul-, rt. der Schul-, ru. der Schul-, rv. der Schul-, rw. der Schul-, rx. der Schul-, ry. der Schul-, rz. der Schul-, sa. der Schul-, sb. der Schul-, sc. der Schul-, sd. der Schul-, se. der Schul-, sf. der Schul-, sg. der Schul-, sh. der Schul-, si. der Schul-, sj. der Schul-, sk. der Schul-, sl. der Schul-, sm. der Schul-, sn. der Schul-, so. der Schul-, sp. der Schul-, sq. der Schul-, sr. der Schul-, ss. der Schul-, st. der Schul-, su. der Schul-, sv. der Schul-, sw. der Schul-, sx. der Schul-, sy. der Schul-, sz. der Schul-, ta. der Schul-, tb. der Schul-, tc. der Schul-, td. der Schul-, te. der Schul-, tf. der Schul-, tg. der Schul-, th. der Schul-, ti. der Schul-, tj. der Schul-, tk. der Schul-, tl. der Schul-, tm. der Schul-, tn. der Schul-, to. der Schul-, tp. der Schul-, tq. der Schul-, tr. der Schul-, ts. der Schul-, tu. der Schul-, tv. der Schul-, tw. der Schul-, tx. der Schul-, ty. der Schul-, tz. der Schul-, ua. der Schul-, ub. der Schul-, uc. der Schul-, ud. der Schul-, ue. der Schul-, uf. der Schul-, ug. der Schul-, uh. der Schul-, ui. der Schul-, uj. der Schul-, uk. der Schul-, ul. der Schul-, um. der Schul-, un. der Schul-, uo. der Schul-, up. der Schul-, uq. der Schul-, ur. der Schul-, us. der Schul-, ut. der Schul-, uu. der Schul-, uv. der Schul-, uw. der Schul-, ux. der Schul-, uy. der Schul-, uz. der Schul-, va. der Schul-, vb. der Schul-, vc. der Schul-, vd. der Schul-, ve. der Schul-, vf. der Schul-, vg. der Schul-, vh. der Schul-, vi. der Schul-, vj. der Schul-, vk. der Schul-, vl. der Schul-, vm. der Schul-, vn. der Schul-, vo. der Schul-, vp. der Schul-, vq. der Schul-, vr. der Schul-, vs. der Schul-, vt. der Schul-, vu. der Schul-, vv. der Schul-, vw. der Schul-, vx. der Schul-, vy. der Schul-, vz. der Schul-, wa. der Schul-, wb. der Schul-, wc. der Schul-, wd. der Schul-, we. der Schul-, wf. der Schul-, wg. der Schul-, wh. der Schul-, wi. der Schul-, wj. der Schul-, wk. der Schul-, wl. der Schul-, wm. der Schul-, wn. der Schul-, wo. der Schul-, wp. der Schul-, wq. der Schul-, wr. der Schul-, ws. der Schul-, wt. der Schul-, wu. der Schul-, wv. der Schul-, ww. der Schul-, wx. der Schul-, wy. der Schul-, wz. der Schul-, xa. der Schul-, xb. der Schul-, xc. der Schul-, xd. der Schul-, xe. der Schul-, xf. der Schul-, xg. der Schul-, xh. der Schul-, xi. der Schul-, xj. der Schul-, xk. der Schul-, xl. der Schul-, xm. der Schul-, xn. der Schul-, xo. der Schul-, xp. der Schul-, xq. der Schul-, xr. der Schul-, xs. der Schul-, xt. der Schul-, xu. der Schul-, xv. der Schul-, xw. der Schul-, xx. der Schul-, xy. der Schul-, xz. der Schul-, ya. der Schul-, yb. der Schul-, yc. der Schul-, yd. der Schul-, ye. der Schul-, yf. der Schul-, yg. der Schul-, yh. der Schul-, yi. der Schul-, yj. der Schul-, yk. der Schul-, yl. der Schul-, ym. der Schul-, yn. der Schul-, yo. der Schul-, yp. der Schul-, yq. der Schul-, yr. der Schul-, ys. der Schul-, yt. der Schul-, yu. der Schul-, yv. der Schul-, yw. der Schul-, yx. der Schul-, yy. der Schul-, yz. der Schul-, za. der Schul-, zb. der Schul-, zc. der Schul-, zd. der Schul-, ze. der Schul-, zf. der Schul-, zg. der Schul-, zh. der Schul-, zi. der Schul-, zj. der Schul-, zk. der Schul-, zl. der Schul-, zm. der Schul-, zn. der Schul-, zo. der Schul-, zp. der Schul-, zq. der Schul-, zr. der Schul-, zs. der Schul-, zt. der Schul-, zu. der Schul-, zv. der Schul-, zw. der Schul-, zx. der Schul-, zy. der Schul-, zz. der Schul-.

## Ein Dämon.

Roman von Th. v. Kengerdorff.

(14. Fortsetzung.)

Der Baron, welcher ein stummer Zuschauer dieser kleinen Szene gewesen war, mischte sich jetzt ein.

hen. Ein Dieben in wurde Sr. rigen und öniglichen ung, be- und An- ageblatt" Leipzig r on beim Staats- richts in ig haben ang zum heologie, g wird 8. Juli Beglände Rönig 8. Juli Blumen. Dogauer er Nacht abtreibe kräftiger man ihm in hoff- geschäft. Der Be- ten, von den: ein starken ide aus e. Der bereits schäftigte er Franz stadt- überred- Stadt- Bürger- Haupt- leibau, au, für den it, und t foku- stürzung utroß- vorgeich- gen. Ein pro- weise zu tischre- den Gut- auf, die allen be- regulativ er Vor- forderte re 1902 über die über an. en Ver- wärtig n Jahre e. der ten", L. h. der n-Soe- erweist schung ist zur mbahn- e Be- rektion viffiger n nicht d nicht Bahn- er bei slufig se, da ng der bliebe, undes- lügere eber- wird. argen- in ge- minis nstalt e. Im et ber entung

„Ich wollte ohnehin mit meiner Frau einen Wagen zur Heimkehr benutzen," sagte er, zu der leise schluchzenden Elsa gewendet; „Sie können uns unmöglich abweisen, wenn wir Ihnen einen Platz in demselben anbieten."

„O gewiß, Sie nehmen das Anerbieten an, nicht wahr?" drängte die Baronin.

„Wie soll ich Ihnen für so viel Güte danken?" fragte Elsa bewegt, während sich der Baron entfernte, um einen Wagen zu holen.

Mit warmer Teilnahme blickte die junge Frau in die feinen abgemagerten Züge des Mädchens. Eine ihr unerklärliche Sympathie zog sie zu der bleichen Fremden hin.

„Sie werden mir erlauben, mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen, so lange wir noch in Berlin weilen," sprach sie in herzlichem Tone; „ich will hoffen, daß Sie bald gänzlich genesen sein werden!"

„Das gebe Gott," murmelte die arme Elsa, „sonst müßte ich verzweifeln!" Die Baronin hielt Wort; täglich suchte sie Elsa in ihrer bescheidenen Wohnung auf, und als acht Tage später das junge Ehepaar Berlin verließ, reiste Elsa mit ihnen. Die Baronin hatte ihr den Vorschlag gemacht, als Gesellschaftsdame bei ihr einzutreten, und Elsa hatte dies Anerbieten dankbar angenommen, allerdings nicht ahnend, daß gerade auf diesem scheinbar gesicherten Pfade, den das Schicksal sie führte, ihr vorgezeichnetes Verhängnis sie vernichtend ereilen sollte.

#### 14. Auf der Spur.

Rolf Fedderken raste, als er Elsas Flucht erfuhr; so nahe am Ziele alle seine Hoffnungen scheitern zu sehen, das brachte ihn fast um den Verstand.

Einige Tage hindurch war er seines klaren Gedankens fähig, so schwer hatte ihn dieser Schlag getroffen.

Es war ihm unbegreiflich, daß Elsa allein, ohne irgend eine fremde Hilfe geflohen sei, und er konnte es sich nicht anders denken, als daß sie sich in Hamburg oder dessen nächster Umgebung verborgen halte.

Doch bald kam er von dieser Meinung ab. Dem Spürsinn seines Schwagers Walter war es gelungen, zu ermitteln, daß an dem betreffenden Tage eine junge Dame, auf die seine Beschreibung von Elsas Aussehen vollkommen paßte, den Berliner Zug benutzt habe.

Ohne sich lange zu bestimmen, gab Fedderken Walter den Auftrag, diese Spur weiter zu verfolgen, und gegen eine hohe Geldsumme fand sich dieser bereit, das kleine Abenteuer, wie er es nannte, zu bestehen.

Er reiste nach Berlin und vielleicht wäre es ihm auch gelungen, Elsa dort aufzufinden, wenn ihn nicht seine Liebe zu rauhenden Vergnügungen sofort nach seiner Ankunft in der Metropole in einen tollen Strudel gestürzt hätte. Er traf einige Bekannte aus früherer Zeit und in ihrer Gesellschaft vergaß er ganz den Zweck seiner Reise.

Eine volle Woche lebte er so dahin, erst seines Schwagers drängende Briefe rüttelten ihn auf. Er hüte sich aber wohl, seine Sonntagsgelüste einzugehen, und schrieb deshalb an Fedderken, daß er noch eifrigem Suchen in der Nähe Berlins eine Spur von Elsa ermittelt habe, welche er weiter zu verfolgen gedenke.

Diese Nachricht dämpfte Rolfs Ungebuld ein wenig, allein sie brachte ihm keine Beruhigung; so lange er Elsa nicht wieder in seiner Gewalt wußte, hatte er keinen ruhigen Augenblick.

Er haßte das Mädchen, wie er einst ihre Eltern gehaßt hatte, und fester denn je beharrte er auf seinem Plan der Vereinigung zwischen ihr und Erich.

Frau Thekla behauptete, daß die Flucht der Nichte ihr den Hamburger Aufenthalt gänzlich verteidete habe. Um ihren ewigen Klagen zu entgehen, erfüllte Fedderken ihren langerkennnten Wunsch, sie eine Reise nach Paris machen zu lassen.

Er selbst war mit Geschäften so überhäuft, daß er kaum zu Atem kommen konnte; in rastloser Tätigkeit suchte er die bösen Ahnungen zu überwinden, welche ihn beständig besahen.

Elsas Flucht hatte ihn härter gefaßt, als er es sich selbst eingestehen mochte.

Was Erich anlangte, so hatte ihn die Flucht seiner Braut mehr überrascht, als schmerzlich getroffen.

Ihr ernstes, abweisendes Benehmen gegen ihn hatte seine Zuneigung allmählich erkalten lassen. Er besaß einen leichtlebigen Charakter und war äußeren Eindrücken gegenüber viel zu empfänglich, als daß seine Neigungen von festem Bestand hätten sein können.

Sein Vater kümmerte sich wenig um ihn. Seit er Erichs geschäftliche Unbrauchbarkeit erkannt hatte, war ihm sein Sohn vollständig gleichgültig geworden.

Dieser kalte, harte Mann mit dem eisernen Willen besaß kein Herz, sondern nur einen unbegrenzten Ehrgeiz, welchem er alles zu opfern bereit war.

Wochen vergingen und Fedderken hatte von Walter noch immer nichts Bestimmtes über den Aufenthalt seiner Nichte erfahren. Rolfs Ungebuld wuchs von Tag zu Tag. Er verlangte in drohendem Tone von seinem Schwager einen ausführlichen Bericht; als Antwort erhielt er eine kurz gehaltene Forderung um Geld; er müsse nach Wien reisen, weil Elsa sich dorthin gewandt habe.

Fred Walker hatte indes tatsächlich keine Ahnung davon, daß Elsa in der Nähe von Wien weilte. Er wollte nur einerseits Fedderkens Ungebuld beschwichtigen und andererseits auf dessen Kosten recht lange ein stilles Leben führen, denn es fiel ihm gar nicht ein, weiter nach Elsa zu suchen. Er gönnte seinem Schwager diese Schluppe von ganzem Herzen und nannte Elsa ein kluges Mädchen, daß sie es verstanden hätte, sich der Gewalt ihres Onkels zu entziehen.

Wenige Stunden nach dem Eintreffen von Walkers Brief verließ Erich mit dem süddeutschen Bahnzug die Stadt, um auf den Wunsch seines Vaters nach Wien zu gehen und Walker zu beobachten, denn Fedderkens Geduld war erschöpft und sein Mißtrauen erweckt.

#### 15. Ein Wiedersehen.

Rolf Fedderken hatte seinen Sohn selbst nach dem Bahnhof begleitet.

Der Abschied war kurz und kühl gewesen. Nachdem er Erich nochmals eingehärt, sich streng nach den ihm gegebenen Instruktionen zu richten, drückte er ihm flüchtig die Hand und verließ ihn nach einem kalten Gruß.

Er bestieg die seiner harrrende Equipage und fuhr nach Hause zurück.

Er war noch nicht lange zurückgekehrt, als der Diener ihm zwei Herren meldete.

Fedderken runzelte die Stirn. Besuch in dieser Stunde kam ihm höchst ungelogen.

„Wie heißen die beiden Herren?" fragte er kurz.

„Sie wollen ihre Namen nicht nennen," versetzte der Diener. „Dann empfangen Sie sie nicht," entschied Fedderken barsch.

„Wenn es sich nur um Geschäftsangelegenheiten handelt, sollen sie morgen früh in mein Geschäftsbüreau kommen; in meinem Privatbureau lasse ich mich nicht mehr stören."

Der Diener ging, um schon nach wenigen Augenblicken mit der Postkutsche wiederzukommen, die Herren ließen sich nicht abweisen, es handle sich um eine wichtige Unterredung.

Der Reeder schwante eine Weile. „Führe die Herren in den kleinen Salon," befahl er dann widerwillig, „ich werde sogleich erscheinen."

Der bezeichnete Raum war ein luxuriös ausgestattetes Gemach, in dem ausschließlich Herrenbesuche empfangen wurden. Alles in den hellerleuchteten und wohlwärmenden Zimmern zeugte von dem Reichtum des Besitzers, dessen Prachtliebe keine Kosten scheute, um alle Gemächer des Hauses auf das glänzendste auszustatten.

Fedderken trat schnell ein; seine Augen blickten düster; sein ganzes Benehmen verriet, wie wenig ihm dieser unerwartete Besuch willkommen war.

„Sie wünschen, meine Herren?" begann er kurz, indem er einen flüchtigen Blick auf die langsam Näher tretenden warf. „Ah, Herr Justizrat Brand!" fuhr er überrascht fort. „Wie komme ich zu der Ehre Ihres Besuches?"

Er kam nicht weiter; wie versteinert hingen seine Blicke an dem Anblick von Brand's Begleiter. War es möglich, oder äffte ihn ein Gebilde seiner Phantasie?

„Erkenntst Du mich, Rolf Fedderken?" schlug da eine tiefe, vor Erregung bebende Stimme an sein Ohr.

„Vergen, Du? Wie kommst Du hierher?"

Raum waren diese heiser hervorgerufenen Worte seinem Munde entflohen, als der räuberische Mann dieselben auch schon bereute. Sein Schwager war ja tot und mußte tot bleiben. Er selbst hatte es bestätigt und daran durfte nicht gerüttelt werden. So nahm er seine ganze Fassung zusammen und sprach in ruhigem Tone:

„Um Vergebung, eine flüchtige Ähnlichkeit hat mich für einen Augenblick getäuscht. Mein Schwager Vergen ist seit Jahren tot; man hat ihn ertrunken aus der Elbe gezogen!"

„Du selbst weißt es am besten, daß dem nicht so ist," versetzte Vergen in scharfem Tone. „Verteile Dich nicht, Fedderken, Dein erster Ausruf hat Dich verraten!"

Rolf sah den Sprecher trotzig an. „Soll das auf eine Erpressung hinauslaufen?" fragte er barsch.

Vergen trat dicht an ihn heran und maß ihn mit funkelnden Blicken.

„Elenber!" rief er, „Du wagst es, mich noch zu beschimpfen?"

Anwillkürlich war Fedderken erblickend um einige Schritte zurückgetreten. Das war nicht mehr der schwache, gutmütige Mensch, der sich willenslos lenken und zu allem überreden ließ; das war ein zu hartnäckigem Widerstand fest entschlossener Mann, dessen schmerzhaften Charakter bittere Prüfungen geformt und gefestigt hatten.

Fedderken sah eine drohende Gefahr vor sich, an die er längst nicht mehr gedacht.

Hatte er in Wirklichkeit Elsas Vater doch in fremdem Lande gestorben, elend und hilflos zu Grunde gegangen gewährt, und jetzt? Wie aus der Erde gewachsen stand dieser Mann als Rächer vor ihm.

Aber Fedderken war eine eiserne Natur und seine Bestürzung währte nicht lange.

„Gut gespielt!" sprach er mit spöttischer Betonung. „Dürfte ich den eigentlichen Grund des Hierseins der beiden Herren wissen?"

Ein verächtlicher Blick traf ihn aus beider Augen.

„Wir sind gekommen, um Rechenschaft über Ihre Handlungen von Ihnen zu fordern, Herr Fedderken," antwortete der Justizrat, den reichen Reeder scharf fixierend. „Es sind Dinge vorgefallen, die ein eigentümliches Licht auf Ihren Charakter werfen."

Trotz seiner Selbstbeherrschung fühlte Fedderken, wie jeder Blutstropfen aus seinem Gesicht wich.

„Wollen Sie sich näher erklären?" sprach er, indem er sich bemühte, seiner Stimme einen möglichst festen Klang zu geben.

„Muß ich Dir wirklich noch erzählen, wie Du mich hintergangen und betrogen hast?" brach jetzt Vergen entrüstet aus. „Ist denn jedes Schamgefühl in Dir erstickt, daß Du selbst jetzt noch Keckheit zu spielen wagst?"

„Mit Drohungen richtet man bei mir nichts aus," versetzte der Angeredete kalt. „Gesetzt den Fall, Sie wären jener Vergen, dessen Leiche keine eigene Gattin erkannt hat, so mache ich Sie darauf aufmerksam, daß jener Vergen sich einer Falschung schuldig gemacht hatte. Das betreffende Papier befindet sich noch in meinen Händen."

„Leider!" bestätigte der Justizrat, während Vergen schmerzlich zusammenzuckte.

Fedderken aber fuhr mit höhnlichem Blick auf beide fort: „Mein verstorbener Schwager Vergen hatte mit einem gewissen Fred Walker Gemeinschaft gepflogen; bei einem Streit erschlug er ihn, und ich empfand Mitleid genug, dem zwischenen Verbrecher zur Flucht zu verhelfen. Einige Zeit darauf zog man seine Leiche aus der Elbe; wahrscheinlich hatten Gewissensbisse ihn in den Tod getrieben..."

Zornbeudend unterbrach Brand den Sprecher.

„Sparen Sie Ihre Mährchen," rief er unwillig aus, „und werfen Sie endlich die Maske ab! Das Zeugnis hilft Ihnen nichts mehr. Fred Walker lebt und hat alles eingestanden!"

Wie vor einem furchtbaren Gespenst prallte Fedderken zurück. „Zeugnis Sie noch?" fragte Brand, das Entsetzen des Elenberns bemerkend.

Aber noch einmal raffte Fedderken sich auf. „Ich habe nichts zu leugnen und zu verbergen," versetzte er hochmütig. „Sagen Sie mir kurz Ihre Forderung; meine Zeit ist kostbar!"

„Die unsrige nicht minder," gab der Justizrat erregt zurück. „Liesfern Sie uns jenes Papier aus..."

Ein kurzes, höhnisches Lachen unterbrach den Sprecher.

„Darauf also ist es abgesehen!" rief Fedderken gelenden Tones. „Ich soll Ihnen das Falsifikat ausliefern, den einzigen Beweis von Vergens Schuld, den ich in meiner Hand halte? Ah, meine Herren, da haben Sie sich verrechnet, das Papier ist von zu großer Wichtigkeit für mich."

(Fortsetzung folgt.)

### Vermisste Nachrichten.

— Hinaus in den grünen Wald! Dieser Mahnspruch unserer Vorfahren hat nie so viel Geltung, wie jetzt. Jetzt ist es wunderbarlich da draußen. Die Laubbäume erglänzen in frischem Grün, das wohlthuend gegen die dunkle Farbe der Nadelbäume absticht. Doch auch diese bekommen jetzt frische

Schöpfung und ihr würziger Duft durchströmt die milde, laue Frühlingsluft und macht den Aufenthalt im Walde doppelt angenehm. Dazu lassen die vielen gesiederten Säger ihr Lieb ertönen und aus der Ferne hört man den melodischen Ruf des Ruckucks. Ein murrelender Quack, welcher lustig über moosbewachsenen Gestein dahinplätschert, zieht sich in vielen Windungen durch das traumliche grüne Halbdunkel und in den Lichtungen tanzen blaueflügelte Libellen über dem klaren Wasser. Fächelnde Farren, schlanke Gräser, blaue Glockenblumen und dunkelgrünes Moos bilden den Fußteppich, auf welchem der Schritt des Wanderers lautlos verhallt und elastisch einfällt. Der Frühlingswald ist der Quellborn, aus dem wir Jugend und Gesundheit schöpfen. Hier muß der menschliche Geist ja gefunden und die sorgenvolle Stirn sich glätten. Mit neuer Kraft und fröhlichem Mut geht man dann wieder an die Arbeit, wenn man die herrlichen Wunder der verjüngten Schöpfung mit offenen Augen geschaut hat.

— Die Mission als Kulturträgerin. In dem vom Missionsinspektor Schreiber in Bremen über seine Vistationsreise durch unser Togogebiet erhaltenen Bericht fallen einige interessante Streiflichter auf die Kulturfortschritte in den dortigen Missionsniederlassungen. Er beschreibt die einige Tagereisen von der Küste gelegene Station Ho und sagt da: „Selbst ein Europäer wird aufs höchste überrascht, wenn er nach dem Marsch durch die eindünne Grasebene mitten in der afrikanischen Wüste eine Stätte betritt, wo Ordnung und Sauberkeit herrscht, wo sich zwischen der Kapelle mit der unter demselben Dach befindlichen Mädchenanstalt, den beiden großen Missionshäusern, der Stationschule, den verschiedenen Lehrerwohnungen, Werkstätten und Nebenwohngebäuden breite Palmwege hinziehen, wo der erste Brunnen des Landes, die Plantagen und Gärten von unerwähltem Fleiß zeugen, wo auf den Schall der Glocke zahlreiche Schüler und Hunderte von Christen sich einstellen, kurz eine Stätte, wo christliche Kultur herrscht. Die Anlage von Ho ist großartig und ließ mich lebhaft an die Klosteranbiederungen im alten Germanien denken, auch wenn hier die Mauern fehlen. Welchen Eindruck muß schon das Aussehen einer solchen Stationsanlage auf die Eingeborenen machen! Jeder Kritiker kann in Ho erkennen, daß rechte Missionsarbeit der beste Kulturträger ist. Wie viele Maurer und Zimmerleute sind bei den Bauten in Ho ausgebildet worden, und wie vorteilhaft unterscheidet sich das Christendorf von den Hütten der Heiden. Und doch sind dies alles nur äußerliche Dinge. Daß auch innerlich an den Menschen durch die Arbeit der Mission eine Veränderung vor sich gegangen ist, das zeigte sich z. B. im Jahre 1900, als bei der grauenhaften Ermordung einiger Mänter in Ho die Christen völlig unbeteiligt waren und in der von der Regierung eingeleiteten Untersuchung der Wahrheit die Ehre gaben." Ueberaus ist auch das Bild, das der Verfasser von einem Negersporthaus tief im Inlande gibt. Er lehrte auf der Reise beim eingeborenen Pfarrer Newell ein und schreibt darüber: „Der afrikanische Verhaltensweise kennt, weiß, was es bedeutet, wenn wir mit seiner Frau nicht nur gemeinsam an dem sauber gedeckten Tische aßen, sondern auch die Heiratsfrage in unsern christlichen Gemeinden, namentlich in Betreff der Maßregeln gegen die übertriebenen Aufwendungen während der Verlobungszeit und bei den Hochzeitsfeierlichkeiten, besprechen konnten. Auch die tief gekuntene heimliche Frau wird durch die Macht des Evangeliums geläutert und gehoben. Welche Ordnung und Sauberkeit herrschte auf dem ganzen Gehöft, seine Tische sauber, sondern eine gesunde Aneignung und Uebertragung europäischer Verhältnisse in die afrikanischen."

— Sein glücklicher Schuß. Der Jagdhüter und Obertreiber Seppel Huber war bei der letzten Gemojagd „naufgeschossen" worden, so daß er einige Wochen krank und erwerbslos war. Es waren im letzten Treiben auf eine Hundel Semken eine Menge Schüsse ziemlich gleichzeitig abgegeben worden, so daß die Ermittlung des unvorsichtigen Schützen kaum möglich gewesen wäre. Aber Seppel wußte sich zu helfen. Er ließ folgende Bekanntmachung im gelestenen Blatt der Stadt J. los: „Der Herr Schütze, der mich am 10. d. M. derart angeschossen hat, daß ich schon seit 14 Tagen in ärztlicher Behandlung und erwerbslos bin, ist mir zwar nicht dem Namen nach, aber von Ansehen bekannt. Ich bitte ihn höflich, mir eine Unterstützung zusammen zu lassen. Seppel Huber, Jagdhüter und Obertreiber in R. bei M." Die Wirkung des Inserats war großartig. Seppel erhielt im Laufe einer Woche von mehreren ungenannten Herren Schützen im ganzen 1800 M. mit den besten Wänschen für seine baldige Wiedererholung zugesandt. Bald war Seppel wieder hergestellt. Und mit dem so unerwartet reichlich geflossenen Schmerzensgelde kam er in die Lage, sein verschuldetes kleines Anwesen frei zu machen und sich wirtschaftlich aufs Beste einzurichten. „Dass war mei glücklichster Schuß", mit diesen Worten pflegte Seppel die Geschichte zu schließen, wenn er sie zu erzählen hatte.

— Selbsterkenntnis. Von einem verstorbenen Großherzog, dem man viele Serenissimus-Geschichten in den Mund legt, wird uns folgende drastische Anekdote erzählt: Der Großherzog hatte einen vertrauten Kammerdiener, der sich dem Fürken gegenüber mehr herausnehmen durfte, als manche hochgestellte Person. Eines Nachmittags, als der Großherzog einen Ausflug machte, überließ den im Schloße zurückbleibenden Kammerdiener die Würdigkeit dermaßen, daß er im Arbeitszimmer des regierenden Herrn sich in den Stuhl am Schreibtisch setzte und fast einschlummerte. Er wachte erst auf, als der Fürst zurückkehrte und in das Zimmer trat. „Also hier, auf meinem Sessel hältst Du Dein Schlafen!" bemerkte der joviale Herr; „Du denkst am Ende gar, Du bist der Großherzog!" — „Aber königliche Hoheit," stotterte der Diener. — „Na, schweig still," unterbrach ihn der Großherzog, „dumm genug bist Du dazu!"

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

von 1. bis mit 6. Juni 1903.  
Geburtsfälle: 168) Dem Büchsenfabrikarbeiter Ernst Walter Bietow hier 1 S. 157) Dem Handarbeiter Karl Emil Dief hier 1 S. 158) Dem Büchsenhölzerbohrer Hermann Richard Schlegler in Reubede 1 S. 159) Dem Büchsenfabrikarbeiter Louis Unger hier 1 S. 160) Dem Gütterbodenarbeiter Karl Arthur Baumann in Schönheidehammer 1 S. 161) Dem Bierlenmader und Handelmann Karl Julius Gummich hier 1 S. 162) Dem Büchsenfabrikarbeiter Franz Emil Schäfers hier 1 S. 163) Dem Eisenarbeiter Franz Robert Schott in Schönheidehammer 1 S. 164) Dem Tischler Ernst Wilhelm Leistner hier 1 S. 165) Dem Eisenarbeiter Friedrich Oswald Schott hier 1 S. 166) Dem Schlosser Karl Hermann Kälig hier 1 S.  
Aufgebote: a. hierige: 43) Alwin Arthur Weiß, Büchsenfabrikarbeiter hier mit Johanne Ernestine Kunze, Büchsenfabrikarbeiterin hier.  
b. auswärtige: Sakat.  
Eheschließungen: 41) Otto Louis August Hellermann, Kellner in Apolda, mit Emma Martha Flach in Niederplanitz. 42) Friedrich Robert Unger, Maschinenkloster hier, mit Emma Helene Unger hier. 43) Friedrich Wilhelm Preuß, Büchsenfabrikarbeiter hier, mit Vna Verel, Büchsenfabrikarbeiterin hier.  
Sterbefälle: 73) Louise Debnitz, 2. des Schlossers Friedrich Max Weber hier, 1 J. 4 M. 74) Oskar Georg, 2. des Fabrikarbeiters Julius Hermann Flachowsky hier, 4 M. 75) Hans Otto, 2. des Schuhmachermeisters Benatz Hüttner hier, 11 J. 76) Wirtschaftspräsident Marie Louise Gerber hier, ledigen Standes, 47 J. 9 Z.

**Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock.**  
Mittwoch 9 Uhr: Bibelstunde. Herr Pastor Kubold.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**

Mittwoch, den 10. Juni 1903, vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion.  
Herr Pastor Wolf.

**Chemische Marktpreise**  
am 6. Juni 1903.

Weizen, fremde Sorten	8 Mt. 60 Pf. bis	9 Mt. — Pf. pro 50 Kilo
sächsischer	7 . . . . . 8 . . . . .	10 . . . . .
niederr. sächf.	6 . . . . . 7 . . . . .	20 . . . . .
preuß.	6 . . . . . 7 . . . . .	20 . . . . .
bessiger	6 . . . . . 6 . . . . .	75 . . . . .
fremder	7 . . . . . 7 . . . . .	45 . . . . .
sächsischer	— . . . . . — . . . . .	— . . . . .
Gerste, fremde	— . . . . . — . . . . .	— . . . . .
sächsischer	6 . . . . . 6 . . . . .	75 . . . . .
Hartergerste	— . . . . . — . . . . .	— . . . . .
Hafers, inländischer	7 . . . . . 7 . . . . .	20 . . . . .
aufländischer	7 . . . . . 7 . . . . .	20 . . . . .
Kocherbsen	10 . . . . . 11 . . . . .	50 . . . . .
Hohl- u. Futtererbsen	8 . . . . . 9 . . . . .	— . . . . .
neu	2 . . . . . 3 . . . . .	60 . . . . .
berognetes	— . . . . . — . . . . .	— . . . . .
Stroh, Hegebrusch	1 . . . . . 2 . . . . .	40 . . . . .
Maschinenbrusch	1 . . . . . 1 . . . . .	70 . . . . .
Kartoffeln	3 . . . . . 3 . . . . .	— . . . . .
Butter	2 . . . . . 2 . . . . .	70 . . . . . 1 . . . . .

Bestimmungen der Eisenbahnen-Eigenen zu Eisenbahnen bei Eibenstock 10/1000 kg.

**Neueste Nachrichten.**

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Dresden, 7. Juni. Se. Majestät der König wohnte heute vormittag dem Gottesdienste in der Schlosskapelle zu Pillnitz bei. Nachmittags 2 Uhr fand im dortigen Schloß Familientafel statt, an welcher die Frau Herzogin von Genua, sowie die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses teilnahmen.

Dresden, 7. Juni. Der Kronprinz ist heute

nachmittag  $\frac{3}{5}$  Uhr wieder hier eingetroffen und hat sich nach Wachwitz begeben.

Wiesbaden, 7. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind gegen 11 Uhr abends nach Wildpark abgereist. Auf dem Wege zum Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche die Majestäten stürmisch begrüßte. Außer den Spigen der Behörden waren auf dem Bahnhof der König von Dänemark in der Uniform seines Ulanenregiments, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe mit Gefolge, die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert von Preußen und der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha erschienen.

Bay, 7. Juni. Heute fand die feierliche Enthüllung des Denkmals für die am 16. August 1870 Gefallenen des 4. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 72 statt. Gestern abend war Begräbnisfeier für die zur heutigen Feier Erschienenen. Oberst Bode, Kommandeur des 72. Regiments, brachte hierbei das Kaiserhoch aus. Heute früh versammelten sich sämtliche Teilnehmer auf der Esplanade, wo Kränze an den Denkmälern Kaiser Wilhelms I. und des Prinzen Friedrich Karl niedergelegt wurden. Von hier zogen die Festteilnehmer nach Gotha aus, wo um 12 Uhr die Enthüllung vor sich ging. Nach einem Choralgesang hielt Oberst Bode die Festrede, die Ehrenkompanie präsentierten, und unter Hurrarufen und dem Gesang der Nationalhymne fiel die Hülle. Pfarrer Harrhausen-Halle hielt darauf die Weiserebe.

Rom, 7. Juni. Der Besuch des Königs von Italien beim Präsidenten Loubet ist amtlich für den 16. Juli d. J. angekündigt worden. Der Besuch des Königs beim englischen Hofe ist endgültig auf den 15. November festgesetzt.

Marseille, 7. Juni. Der Dampfer „Infulaire“ der Gesellschaft Fraissinet gehörig, stieß heute nachmittag mit dem derselben Gesellschaft gehörigen Dampfer „Liban“ auf der

Höhe der Insel Maire zusammen und brachte ihn zum Sinken. Zahlreiche Personen hätten hierbei das Leben ein. 29 Leichen sind bisher (5  $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags) geborgen.

Marseille, 7. Juni. Ueber den Zusammenstoß des Dampfers „Infulaire“ mit dem Dampfer „Liban“ wird weiter gemeldet: Der „Liban“ ging von Marseille nach Bastia, der „Infulaire“ kam von Toulon nach Ajaccio. Der Zusammenstoß fand um 12  $\frac{1}{2}$  Uhr mittags statt. Der Lotsendampfer „Bléchamp“, welcher sich in der Nähe der Unglücksstätte befand, leistete mit einem anderen Lotsenboot und dem österreichischen Kanonenboot „Vallan“ sofort Hilfe. Der „Liban“ sank 17 Minuten nach dem Zusammenstoß. Der „Bléchamp“ nahm nach großen Anstrengungen etwa 30 Personen und 8 Leichen auf, unter letzteren 5 Frauen, 2 Männer und 1 Kind, „Vallan“ barg 21 Tote.

Marseille, 7. Juni. Die Zahl der Reisenden auf dem „Liban“ betrug etwa 200, wovon die Hälfte als verlorene angesehen wird. Die Bureaus der Gesellschaft sind geschlossen. Die offizielle Liste der Reisenden ist noch nicht bekannt. Etwa 40 Reisende wurden von dem „Bléchamp“ und dem österreichisch-ungarischen Dampfer „Racoch“ gerettet, 40 andere und etwa 17 Matrosen von dem Dampfer „Vallan“ aufgesammelt. Als das erste Rettungsboot auf etwa 10 Meter an den Dampfer „Liban“ herangekommen war, neigte sich dieses plötzlich zur Seite und seine Masten schlugen auf 1  $\frac{1}{2}$  Meter vom Rettungsboot ins Wasser. Der Dampfer begann sofort zu sinken. Die Passagiere ließen herzerweichende Hilferufe ertönen und versuchten, sich an den Masten zu retten. Bald darauf herrschte Totenstille. Dann folgte die Explosion der Maschinen.

**Größere mechanische Weberei**  
(Geiz-Beraer Artikel)  
sucht für den Betrieb ihrer  
**Rester**  
zahlungsfähige Abnehmer (nur  
Hausierer und Wiederverkäufer). Off.  
u. S. G. 100 an die Exped. d. Bl.

**Glycerin-Schwefelmilchseife**  
à 35 Pf. aus der Königl. Bayer. Hof-  
Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunder-  
lich**, Nürnberg, mit großem Erfolg  
eingeführt seit 1863, von Ärzten em-  
pfohlen gegen **Gautauschläge** aller  
Art, Hautjucken, Flechten, Grind,  
Schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße,  
Daarerausfall. Wunderlich's verbes.  
Teerseife, 35 Pf., Teerschwefelseife,  
50 Pf. H. Lohmann, Eibenstock.

Gestern früh 8 Uhr verschied  
nach langem schweren Leiden  
unsere gute Mutter, Schwieger-  
mutter, Großmutter u. Schwä-  
gerin, Frau  
**Christiane Wilhelm. Anger**  
geb. **Strobel**  
im 80. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Die tieftrauernden Hinter-  
bliebenen.**  
Eibenstock, den 7. Juni 1903.  
Die Beerdigung findet Mitt-  
woch nachmittag 3 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

Vertreter für  
**Tapeten und Linoleum**  
zum kommissionsweisen Verkauf an  
Private gegen Provision allerorts  
gesucht vom Spezial-Geschäft  
**Paul Thum, Chemnitz.** Referenzen  
erbeten.

Ein massives  
**Wohnhaus**  
mit Raum bis zu 3 Stük-  
maschinen, auch zu Geschäft passend,  
ist zu verkaufen. Wo? sagt die Ex-  
pedition dieses Blattes.  
Per 1. Oktober d. J. wird ein  
**besseres Logis**  
von 4-5 Zimmern mit Zubehör  
zu mieten gesucht. Offerten unter E.  
G. an die Expedition d. Bl.

**Fräulein**  
zur Abfertigung der **Ausfahrei-  
berei** zc. gesucht.  
Offerten an die Exped. d. Bl.  
erbeten unter **M. B. 212**

Einen **Aufpasser**  
sucht sofort **Albrecht Stark.**  
Berschiedene  
**Plakate**  
als  
**Thüre zu! Eintritt verboten!**  
**Ran bitten das Besetzte sogleich**  
**zu bezahlen! Nicht auf den**  
**Boden spucken zc.**  
sind vorrätig bei  
**E. Hannebohn.**

Am ersten Feiertage verschied nach längerem Leiden meine  
liebe Gattin, unsere gute Mutter und Großmutter,  
**Frau Sophie Erdmuth Grahl**  
geb. **Höhl.**  
Dies zeigen schmerz erfüllt an  
**Die trauernden Hinterlassenen.**  
Limbach, den 31. Mai 1903.

Nach langem, qualvollen Leiden entschlief heute früh  $\frac{1}{2}$   
Uhr sanft und ruhig meine heißgeliebte, mir unvergessliche  
Gattin, unsere Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwä-  
gerin und Tante, Frau  
**Helene Eugenie Just geb. Schettler,**  
im noch nicht vollendeten 31. Lebensjahre, was wir Freunden  
und Bekannten nur hierdurch anzeigen.  
Um stilles Beileid bitten  
Eibenstock, den 6. Juni 1903.  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Dienstag,  
den 9. Juni, nachmittag 3 Uhr statt.

6-8 eigensinnige  
**Stickmädchen**  
sucht **E. H. Fischer.**

**Solz- und Metall-Särge**  
in allen Größen und Preis-  
lagen stets vorrätig.  
**Emil Unger,**  
Tischlermeister,  
**Polkstraße 18.**



**Halten Sie Stuben-  
Vögel?**  
Wenn Sie dieselben gesund und  
längeres freudig erhalten wollen,  
so füttern Sie **Sieber's Futter-  
mischungen**, für alle Arten Vö-  
gel vorrätig. Pakete 35 und  
60 Pf. Gebrauchen Sie auch  
**Sieber's präparierten Vogel-  
sand**, mit gestohlenen Eier- und  
Austerfischen gemischt. Pakete  
30 und 50 Pf. Allein echt bei  
**Emil Wagner.**

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.  
  
**Germania-Pomade**  
ist das einzig reelle, sicher wirkende Fa-  
brikat zur Erlangung und Erhaltung eines  
vollen und kräftigen  
**Haar- und Bartwuchses**,  
auch verhindert es das Ausfallen der Haare  
und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.  
Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. L.  
**H. Guthier's**  
kosmetische Offizin, Berlin S.W. 11.  
In Eibenstock nur bei Apoth. Edgar Wiss.

**Schöne Krant-, Rüben-,  
Rohrabi-, Wirsing- und Salat-  
pflanzen** hat abzugeben  
**Hermann Böttger.**

Gutlohnende  
**Tambourierarbeit**  
gibt aus, geübte **Tambouriererin**  
sucht u. **Maschinen** gibt ins Haus  
**Hermann Bodo.**  
Zwei gutgehende  $\frac{3}{4}$   
**Stickmaschinen**  
(Voigt) sind preiswert zu verkaufen  
bei  
**Hans Meisel,**  
Remsesgrün b. Auerbach i. B.  
**Goldene Damenuhr**  
verloren auf dem Wege von Eiben-  
stock nach Bahnhof Schönheiderham-  
mer. Gegen Belohnung abzugeben  
in der Expedition dieser Zeitung.

Die **Milch und Blut**  
steht ein Weibchen mit jastem, weichen, rosigen  
Feint, sowie ohne Sommerprossen und Haut-  
unreinigkeiten. Dies wird erreicht durch den  
Gebrauch von  
**Stedenpferd-Lilienmilchseife.**  
à St. 50 Pf. bei: **H. Lohmann, Dro.**

Ein kleineres  
**Wohnhaus**  
ist sofort zu verkaufen. Wo,  
zu erfahren in der Exped. d. Bl.  
**Zweifach  $\frac{1}{4}$  Maschine**  
wird verkauft.  
**Remsesgrün 71 b.**

**Junger Commis**  
gesucht von hiesigem **Sticker-  
fabrikations- und Export-Ges.  
schäft.** Offerten erb. an die Expe-  
dition d. Bl. unter **Z. 1.**  
**Einige Schock**  
**Roggen- und Haferstroh**  
(Hegebrusch) verkauft  
**Carl Müller.**

Feinste neue  
**Matjes-Heringe**  
empfiehlt  
**Emil Eberlein.**

**Portemonnaie**  
Pfingstsonnabend gefunden.  
**Innere Auerbacherstr. 3.**

Einen jüngeren  
**Bäcker-Gesellen**  
sucht  
**Ernst Schmidt.**

**Städtische**  
**Baugewerkschule Limbach**  
**Hochbau.**  
Staatl. Oberaufsicht. Progr. kostenlos.

**Steuer-Rüchtungsbücher,**  
à Stück zu 15 u. 20 Pf.,  
für sämtliche Steuern benutz-  
bar, hält vorrätig  
**E. Hannebohn's Buchdr.**

Ein kräftiger **Schuljunge**  
wird als **Laufbursche** gesucht. Von  
wem? sagt die Expedition d. Bl.

Ziehung vom 10.-13. Juni 1903.  
**2. Geld-Lotterie**  
für das  
**Völkerschlacht-  
DENKMAL.**  
15222 Geldgewinne: Mark  
**258500**  
Nichtigkeiten im gleichzeitigen Fall:  
**100000**  
Prämie und Hauptgewinn:  
**75000**  
**25000**  
**10000**  
Loses à 3M. Porto u. Liste 30 Pf., em-  
pfiehlt auch gegen Nachn.  
**Deutscher Patriotenbund**  
Leipzig, Bischofstr. 11  
In Eibenstock bei:  
**Gustav Emil Tittel,**  
der Expedition d. Blattes.

**Regelmäßige Omnibusfahrt**  
zwischen **Gundshäbel - Reidhardtthal-  
Wolfsgrün (Bahnhof).**  
Abfahrt von der Kaiserlichen Post-  
Anstalt Gundshäbel:  
Früh 6 Uhr 30 Minuten.  
Mittag 11 " 15 "  
Abends 8 " 15 "  
Rückfahrt vom Bahnhof Wolfsgrün:  
Früh 7 Uhr 30 Minuten.  
Mittag 12 " 15 "  
Abends 9 " 25 "  
\* An Sonn- und Feiertagen 3 Uhr 35  
Minuten nach.  
\*\* An Sonn- und Feiertagen 4 Uhr 25  
Minuten nach.

Seine Verlobung mit Fräul.  
**Johanne Müller** erlaubt  
sich ergebenst anzuzeigen  
**Eibenstock, den 7. Juni 1903.**  
**Paul Bürger.**  
**Johanne Müller**  
**Paul Bürger**  
Verlobte.

**Briefkasten.**  
Dem Einsender des „Eingelant“ aus dem  
„General-Anzeiger für Leipzig und Umgebung“  
zur Nachricht, daß einmal anonyme Einlen-  
gungen überhaupt nicht berücksichtigt werden  
und daß zweitens nach den neuen gesetzlichen  
Bestimmungen der Nachdruck verarbeiteter Ori-  
ginalartikel ohne ausdrückliche Genehmigung des  
Verfassers nicht gestattet ist.  
Für alle Leser unseres  
Blattes, soweit sie im Be-  
reiche des 21. Reichstagswahlkreises  
wohnen, liegt der heutigen Nummer  
ein **Flugblatt** bei, welches wir all-  
gemeiner Beachtung empfehlen.  
Expedition des Amtsblattes.

**Fahrplan**  
der Chemnitz-Aue-Nordsee Eisenbahn.  
Von Chemnitz nach Nordsee.

Station	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,40	9,16	3,00	9,00
Burghardtsdorf	5,24	10,03	3,48	9,45
Reudnitz	6,02	10,42	4,24	10,25
Schnitz	6,12	10,53	4,34	10,36
Aue [Ankunft]	6,28	11,08	4,50	10,50
Aue [Abfahrt]	7,14	11,90	5,06	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauenhain	7,38	11,54	5,30	11,22
Wolfsgrün	7,43	11,59	5,35	11,26
Eibenstock	7,54	12,11	5,47	11,36
Schönheiderb.	8,03	12,18	5,55	11,43
Milchhaus	8,14	12,29	6,07	11,53
Hauterkrantz	8,20	12,34	6,13	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,22	12,04
Reudenberg	8,43	12,55	6,39	—
Schnitz	8,56	1,10	6,55	—
Reudnitz	9,09	1,20	7,14	—
Marktneufirn	9,25	1,35	7,29	—
Nordsee	9,38	1,48	7,37	—

Von Nordsee nach Chemnitz.

Station	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Nordsee	5,00	9,15	2,28	6,42
Marktneufirn	5,08	9,21	2,35	6,52
Reudnitz	5,32	9,17	3,02	7,24
Schnitz	5,46	9,35	3,19	7,50
Reudenberg	5,58	9,51	3,30	8,06
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	8,21
Hauterkrantz	6,28	10,11	3,50	8,27
Milchhaus	6,37	10,17	3,56	8,33
Schönheiderb.	6,53	10,26	4,05	8,45
Eibenstock	7,04	10,32	4,14	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,40	4,22	9,03
Blauenhain	7,21	10,44	4,26	9,08
Bodau	7,32	10,52	4,34	9,16
Aue [Ankunft]	7,48	11,05	4,47	9,29
Aue [Abfahrt]	8,16	11,16	4,54	9,52
Schnitz	8,35	11,37	5,14	10,14
Reudnitz	8,50	11,52	5,29	10,30
Burghardtsdorf	9,25	12,27	6,04	11,01
Chemnitz	10,06	1,06	6,44	11,40

Der in den Vormittagsstunden von Aue  
nach Schönheide und zurück verkehrende  
Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

Station	ab Aue	ab Schönheiderb.	ab Bodau
in Bodau	8,05	8,27	9,16
in Bodau	8,38	8,58	9,36
Wolfsgrün	8,44	9,14	9,42
Eibenstock	8,56	9,26	9,52
Schönheiderb.	9,04	9,34	10,06

**Omnibus-Fahrplan.**  
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:  
Früh 6 Uhr 30 Min. nach Chemnitz.  
Abd. 7 " 15 " " " " "  
" 9 " 50 " " " " "  
Mittags 11 " 40 " " " " "  
Nachm. 3 " 40 " " " " "  
Abd. 5 " 15 " " " " "  
Abd. 8 " 10 " " " " "  
" 11 " " " " " "

# Zur Reichstagswahl!

Flugblatt 4.

## Wähler!

Was lehren uns die Reden des englischen Ministers Chamberlain, die Errichtung einer Zollschutzmauer um die gesamten englischen Besitzungen betreffend? Daß wir

### auf unserer Hut sein müssen bei Abschluß neuer Handelsverträge

und — daß wir zufrieden sein können mit den Beschlüssen des Reichstages in der Getreidezollfrage. Der Minimal- und Maximalzoll sollen uns eine Waffe sein zur Bekämpfung solcher anmaßlichen Drohungen.

Und doch droht uns von England her noch nicht die Hauptgefahr! Anders ist es mit den Ländern wie Rußland, Amerika, Schweden, Norwegen u. s. w. Bei diesen Staaten verschiebt sich das gegenseitige Geschäft von Jahr zu Jahr mehr zu unseren Ungunsten. Amerika erhielt z. B. im letzten Jahr für 500 Millionen Mark Waren, während es uns herüberschickte im gleichen Zeitraum an Natur- und Industrieerzeugnissen sage und schreibe für 1000 Millionen Mark; innerhalb 10 Jahren betrug das Mehr der zu uns herübergesandten Waren nachweislich über 2 1/2 Milliarden Mark. Das amerikanische Zollsystem belastet die einzuführenden Artikel mit durchschnittlich 3 mal so hohen Zöllen als unser zukünftiger Tarif vorsieht!

Das Erschwernis unseres Exports nach solchen Ländern liegt in den dortigen riesigen Eingangszöllen, den Zollchicanen und, bei Rußland, Schweden, Norwegen und Rumänien besonders in der hohen Besteuerung der Muster und der Handelsreisenden. Wir brauchen aber den Export, denn unsere 56 Millionen Einwohner können nicht allein vom Inlandsgeschäft ernährt werden. Zudem ist bei uns ein Ueberschuß von Industrieprodukten vorhanden, der im Ausland abgesetzt werden muß! Ein Glück für uns ist der Umstand, daß wir ein grosser Konsument von ausländischen Naturprodukten sind; unser Bezug an Weizen, Korn, Reis, Kaffee, Petroleum u. s. w. ist ein ungeheurer, und da der Deutsche als guter Zahler in der ganzen Welt bekannt ist, so suchen viele Länder unser deutsches Reich mit Vorliebe zur Absetzung ihrer Artikel auf. Sollen wir nun die Hände ruhig in den Schoß legen und uns mit fremden Waren überschwemmen, unseren Industrie- und unseren Bauernstand schädigen und dem Ruin entgegen führen lassen? Angesichts der ungünstigen Austauschverhältnisse (wie bereits erwähnt Amerika 500 Mill. Export und 1000 Mill. Import, Rußland bietet ein noch schlechteres Zahlenverhältnis) wird jeder vernünftige Mensch sich sagen müssen, dass es nicht so weiter gehen kann, dass wir etwas tun müssen, um solche Missverhältnisse zu beseitigen. Es ist unbegreiflich, wie es in dem letzten Reichstag Leute geben konnte, die gegen den nur mäßig angelegten Getreidezoll stimmten. (Das republ. Frankreich erhebt einen höheren als wir). Der Bauernstand, eine der Hauptsäulen des deutschen Reiches, befindet sich in Not, weil die großen Getreide produzierenden Länder wie Ungarn, Amerika, Rußland, Argentinien so viel Waren auf den deutschen Markt werfen, daß die Preise heruntergehen und der Bauer nicht einmal mehr auf die Betriebskosten kommen kann. Die Majorität des deutschen Reichstages hat Gerechtigkeit walten lassen auch gegen diesen Stand. Die Sozialdemokratie, die Minderheit im Reichstag, kennt aber keine Gerechtigkeit; sie behauptet, der Konsument zahle den Zoll. Das ist irrig und ein besserer Beweis kann wohl kaum erbracht werden als der folgende: im Jahre 1880, wo der Eingangszoll 1 Mark betrug, kostete der Weizen durchschnittlich 10 Mk. 30 Pfg. per Centner, im Jahre 1900 bei einem Zoll von 3 Mk. 50 Pfg. kostete derselbe Weizen durchschnittlich nur 7 Mk. 58 Pfg. Es zahlte also das Ausland die Zolldifferenz und gab außerdem den Centner noch um Einiges billiger ab.

Was können nun die gescheiten Sozialisten dazu sagen? Wähler! Laßt's Euch darum gesagt sein: die Konkurrenz sorgt heutzutage dafür, dass die Preise nicht zu hoch kommen. Die Konkurrenz in Naturprodukten ist jetzt genau so groß, wie in Posamenten und Stickereien. Wollen die Länder mit dem Getreide-Ueberschuss ihre Ware verkaufen lassen? Fällt ihnen gar nicht ein, sie verkaufen einfach billiger!

Eine weitere wichtige Sache für eine umsichtige Regierung, für eine gute Volksvertretung ist es, die Inlandsproduktion in jeder Weise zu begünstigen, den Handwerker-, den Bauern- und den Arbeiterstand nach Möglichkeit zu unterstützen, und damit die Kaufkraft des Volkes zu stärken.

Vom Ausland und besonders von Amerika droht uns eine große Gefahr: die Ueberschwemmung mit Industrieerzeugnissen; der neue von der Reichstagsmehrheit angenommene Tarif soll auch hier Wandel schaffen. Es sind für die in Gefahr stehenden Artikel höhere Einfuhrzölle angelegt worden. In dem Schutze der Inlandsproduktion ist aber die beste Gewähr für das Gedeihen unseres Handwerkerstandes geboten. Der Handwerkerstand hat mit dem Export zwar direkt nichts zu tun, seine Stärkung liegt in der Abwehr der ausländischen Fabrikate. Was wird nicht unter dem alten Tarif an Schuhwaren, an Schlossereiartikeln, an Werkzeugen eingeführt? Ist das dem Handwerker nicht eine gefährliche Konkurrenz? Wenn die Sozialdemokratie dem ganzen Zolltarif ein „Nein“ entgegensetzt, so beweist sie und sie hat es schon offen ausgesprochen, dass für sie auch der Handwerkerstand Luft ist. Erleichterungen im einzelnen bleiben trotz des neuen Tarifs; für unseren Wahlkreis von großer Wichtigkeit ist es, daß die Mehrheitsparteien die jetzigen Vergünstigungen der Grenzbewohner im zollfreien Austausch von gewissen Quantitäten auch für die Zukunft beibehalten wissen wollen.

Der neue Zolltarif soll die Inlandsproduktion schützen und den Warenaustausch besonders mit denjenigen Ländern besser gestalten, wo wir seit Jahren eine beträchtliche Unterbilanz haben. Denn nur so kann nationale Arbeit und nationaler Verdienst bestehen. Was uns allen not tut, ist eben guter Verdienst und regelmässige Beschäftigung für alle produktiven Stände. Wo kein Verdienst ist, kann auch nichts gekauft werden!

Die Sozialdemokratie aber, die grundsätzlich gegen alles ist, was die Regierung bringt, verkennt, dass die Regierung den Zolltarif eingebracht hat gerade mit den besten Absichten für das Gesamtwohl des deutschen Volkes. — Wer kann das ernstlich bestreiten?

Und wie haben sich die Vertreter der Sozialdemokratie bei ihrer Opposition im letzten Reichstag gebärdet? Die Erinnerung an ihr Benehmen im letzten Reichstage muß jedem anständigen Menschen, sei er hoch oder niedrig, das Schamgefühl in die Wangen treiben. Die Sozialdemokratie hat das Parlament und seine Mehrheit mit Füßen getreten!

Darum, Ihr Wähler, folgt nicht ihren Scheingründen und Lockungen, beweist, daß Euch daran gelegen ist, einen Mann als Vertreter zu wählen, der auf dem Boden des Gesetzes steht und sich Eurer wirklichen Interessen warm annimmt.

Die Ordnungsparteien bringen Euch in der Person des Herrn Friedrich Rehwoldt in Leipzig einen solchen Mann. Herr Rehwoldt ist ein ruhiger und intelligenter Mann, er ist ein Industrieller, wie Holzmann einer war; er ist hervorgegangen aus dem Handwerkerstand; durch seinen Sohn, der Landwirt ist, hat er auch Beziehungen zur Landwirtschaft; er weiss wie seine Arbeiter so jeden Arbeiter zu schätzen. Kurz, Herr Rehwoldt ist der einzig richtige Vertreter für alle Stände unseres Wahlkreises.

Auf denn am 16. Juni!

Geht alle an die Wahlurne und gebt Eure Stimme nur dem Mann der Ordnungsparteien

# Herrn Dr. Rehwoldt aus Leipzig.

Annaberg, den 4. Juni 1903.

Der Wahlausschuß der Ordnungsparteien.

Sinken-  
29 Zeichen  
m m e n -  
an" wird  
ch Bastia,  
zusammen-  
endampfer  
te befand,  
reichlichen  
an" Janz  
p" nahm  
8 Zeichen  
„Balkan“

enden auf  
verloren  
geschloßen.  
it. Etwas  
rrreichlich-  
und etwa  
elt. Als  
Dampfer  
zur Seite  
boot ins  
Passagiere  
sch an  
e. Dann

äl.  
aubt  
n  
903.  
r.  
P

and dem  
angebung“  
Einfend-  
t werden  
erfolgenden  
der Origin-  
gung des

unseres  
im Be-  
streffes  
nummer  
wir all-  
n.  
alles.

enbahn.  
rf.  
m. 20b.  
9,00  
9,45  
10,25  
10,86  
10,60  
10,69  
11,14  
11,22  
11,26  
11,36  
11,48  
11,53  
11,59  
12,04

h. 20b.  
6,42  
6,52  
7,24  
7,50  
8,06  
8,21  
8,27  
8,38  
8,45  
8,54  
9,08  
9,16  
9,29  
9,52  
10,14  
10,30  
11,01  
11,40

on Aus  
tehende  
rb. 9,16  
9,26  
9,36  
9,42  
9,52  
10,06

stalt:  
tig.  
tig.  
tig.  
ig.  
grün.